

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme  
3 Mart 30 Pf.  
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes  
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die fünfzehnpennige Zeile gemäßlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzuge zweipennig 15 Pf.,  
für die zweipennige Zeile Schrift über deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 126.

Halle, Sonnabend den 1. Juni. [Mit Beilagen.]

1878.

Auch für den Monat Juni  
nehmen wir besondere Abonnements  
für unsere Zeitung an.

## Telegraphische Depeschen.

**Goslar, d. 29. Mai.** Dem hier eingetroffenen Kultusminister Dr. Falk wurden gestern Abend seitens der hiesigen Bevölkerung großartige Ovationen dargebracht.

**München, d. 29. Mai.** Dem gestrigen Festkommers der technischen Hochschule wohnten der Minister von Priesner und alle Professoren bei. Der erste Toast wurde auf den König, als Begründer der Hochschule, und der zweite auf den deutschen Kaiser ausgebracht. Im Anschluß an den letzteren wurde die Nationalhymne gesungen. In den König wurde ein Hulbigungstelegramm, an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm abgeben.

**Wilhelmshafen, 29. Mai.** Das am 27. d. Mts. aufkommene Leubungsgefchwader wird sich zunächst nach Plymouth begeben. Die Zeit des Abganges ist noch nicht bestimmt.

**Rom, d. 28. Mai.** Der deutsche Botschafter, v. Kauler, hat heute dem Könige Humbert die Insignien des demselben anlässlich seiner Thronbesteigung vom Kaiser Wilhelm verliehenen Schwarzen Ordens überreicht.

**London, d. 29. Mai.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Das Gerücht von einem angeblich gegen den Kronprinzen des Deutschen Reichs verübten Attentat hat seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher Sozialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuche, die Ueberreichung einer Bonalitätsadresse zu verhindern, welche von den deutschen Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deutschen Botschaft übergeben werden sollte. Die Sozialdemokraten traten sich, durch einige Franzosen verstärkt, vor der deutschen Botschaft zusammen, sangen die Marseillaise und stießen den Ruf: Nieder mit dem Kronprinzen! aus. Schließlich wurden die Ammutanten von der Polizei auseinander getrieben. — Der Kronprinz des Deutschen Reichs wohnte heute mit dem Herzog von Cambridge der Revue bei Aldershot bei.

**London, d. 29. Mai.** Carl Ruffel ist gestern Abend kurz vor 11 Uhr gestorben. — Nach einem aus Vortorio eingegangenen Telegramm ist das Pasterboot „Tasmanian“ bei Vonce (Vortorio) gescheitert; Schiffe und Mannschaften waren abgegangen, um Hilfe zu bringen.

**London, d. 29. Mai.** „Daily Telegraph“ will wissen, der heute stattfindende Kabinettsrath würde sich

mit der Feststellung der Instruktionen für den Vertreter Englands auf dem Kongresse beschäftigen. Nach der mit dem Grafen Schwalloff erzielten Verständigung würde Neu-Bulgarien auf weniger als die Hälfte des ursprünglich bestimmten Umfangs reduziert werden, in Armenien habe Rußland beträchtliche Limitationen zugestanden, auch bezüglich der türkischen Kriegsentwöhnung seien noch Arrangements zu erwarten.

**London, d. 30. Mai.** Die Bank von England hat heute den Diskont von 3 auf 2 1/2 pCt. herabgesetzt.

**Wien, d. 29. Mai.** Die Blätter besprechen das gestrige Exposé des Grafen Andráffy. Die „Presse“ hebt hervor, aus dem geringen Umfang der laut der ministeriellen Erklärung in Aussicht genommenen militärischen Vorbereitung gehe hervor, daß keinerlei kriegerische Aktion geplant werde, es handle sich für Oesterreich-Ungarn speziell um die Herstellung geordneter und stabiler Zustände in den Nachbarländern, eine vorrichtige Regierung sei gezwungen, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen. Das „Fremdenblatt“ meint, das Exposé werde überall, wo das Gefühl und das Verstandniß für die Interessen des Reiches lebendig seien, einen wohlthuenden Eindruck hervorbringen, und spricht die Hoffnung aus, der Budgetauschuß werde jetzt den Widerspruch gegen die Bedeutung des Kreditbeschlusses aufgeben. Die „Lagepresse“ betont, daß die Politik des Grafen Andráffy ganz die nämliche sei, wie früher; Andráffy wolle auch heute den Frieden Europas sowie die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie bei der Regelung der Dinge im Orient gewahrt sehen.

**Wien, d. 29. Mai.** In der österreichischen Delegation erklärte Graf Andráffy auf die Interpellation des Abg. Sturm betreffend die Vorlegung des Vertrages von San Stefano und die Beziehung der Punkte, welche die österreichischen Interessen berühren, behufs Mittheilung des Vertrages habe er schon Vorbrungen getroffen, bezüglich der zweiten Frage sei es nicht möglich, eine detaillierte Auskunft zu geben. Er wolle aber die Hauptpunkte mittheilen: Die Regierung verlange einen wirklichen Frieden und nicht einen solchen, welcher den Keim neuer Komplikationen in sich trage. Die Ausdehnung der Grenzen Bulgariens erzeuge begründete Besorgnisse. Die freie Entwicklung der christlichen Völker im Orient sei nicht gegen die Interessen Oesterreichs und Europas. Anders sehe es um die Konstitution eines Staates, welcher andere Nationalitäten unterdrücken könne. Keine Regierung habe ein Interesse daran, für die Integrität des status quo in der Türkei einzutreten. Dagegen habe Oesterreich und Europa ein Interesse daran, daß das, was der Türkei verbleibe, auch bleibend erhalten werde. Besorgniß erzeuge ferner die Frage des Ueberganges von dem Kriege zum Frieden. Eine zweijährige Okkupation Bulgariens, sowie die theilweise Besetzung Rumäniens

mit dem freien Durchzug der russischen Truppen sei zu lange bemessen. Es sei zu fürchten, daß in Folge dessen das Vertrauen auf eine bleibende Lösung lange auf sich warten lasse und daß die Handelsinteressen in suspension blieben. Ein weiterer Punkt sei die Verengung der kleinen Nachbarstaaten. Oesterreich wolle der Entwicklung der christlichen Völker im Orient nicht entgegenzutreten. Die Konstantinopeler Konferenz habe auch eine Vergrößerung Montenegro's in Aussicht genommen. Oesterreich habe im Allgemeinen kein Bedenken gegen einen Gebietszuwachs für Serbien und Montenegro. Es handelte sich aber darum, das natürliche Verbindungsband Oesterreichs mit dem Orient nicht abgeschnitten werden und daß keine weiteren Okkupationen und Formationen entstünden. Diese Punkte seien den Mächten und Rußland offen gekennzeichnet worden, für dieselben werde die Regierung auf dem Kongresse offen und ehrlich wirken.

**Wien, d. 29. Mai.** Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Athen, 29. d.: Die Nationalversammlung auf Kreta hat bereits die englischen Vorschläge zur Passifikation des kretensischen Aufstandes beantwortet. In dieser Antwort auf den Vorschlag Englands, einen Waffenstillstand abzuschließen und administrative Reformen anzunehmen, wird hervorgehoben, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland die einzige Form zur Lösung der kretensischen Frage sei. Als Vorbereitung für die Fortlegung der Verhandlungen über einen Waffenstillstand wird gefordert, daß dieser nach den Bestimmungen des Wileredre's förmlich abgeschlossen werde. — Aus Bukarest vom 28. d.: Vorgestern ist die Uebergabe einer neuen Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Gocalnicanu, an den russischen Agenten in Bukarest, Baron Stuart, erfolgt. In derselben wird der Protest gegen die russische militärische Okkupation Rumäniens erneuert und über das Verhalten der russischen Okkupations-Truppen Klage geführt. Rumänischerseits ist man mit der Aushebung eines neuen Kontingents von 24,000 Mann beschäftigt. Aus dem Auslande treffen fortgesetzt Waffenlieferungen ein. Alle verlaubten Mannschaften und die Kretensischen sind zu ihren Truppenheimen zurückgeführt. — Aus Kattaro vom 29. d.: Der türkische Gouverneur von Sturat, Hussein Pascha, verlangt die unverweiltige Räumung der von den Montenegroern besetzten strategischen Punkte bei Dobrogizza. Fürst Nikita ludt Hussein Pascha zu Besprechungen. Bis jetzt liegen keine Anzeichen vor, daß die Montenegroer jene Positionen gutwillig aufgeben werden.

**Petersburg, d. 28. Mai.** Die „Agence russe“ bekräftigt, indem sie die anderweitigen Angaben der Journale widerlegt, daß bis jetzt die Kabinete lediglich vertraulich befragt worden seien, ob der in's Auge gefaßte, aber noch

12]

## Das Schloß am See.

Von Anna Seeburg.

(Fortsetzung.)

„Das würde mich sehr freuen, mein lieber Herr von Benda; ich bin wirklich bezaubert für meine liebe Nichte — sie muß in dem einsamen Gehöft ganz melancholisch werden. Mit lauter alten Leuten hat sie sich umgeben, nur einen jungen Diener besitzt sie, der Kraft genug hat, um sie zu schützen. Aus ihrer Vaterstadt hat sie eine ältliche Gesellschafterin kommen lassen, dazu eine alte Haushälterin genommen und nun der Nichte, der auch schon bejaht ist, — es ist dieses in der That ein trauriges Leben.“

„Wie klug und vorichtig dieses junge Mädchen ist,“ warf Aßen ein. „Ja, ja, die echte Tochter meines guten Generals.“

Anhaltend wurden die Herren während der Unterhaltung von Dumbilla beobachtet, behaft wie sie war, wendete sie sich zu ihrem Tänger mit den Worten: „Sehen Sie, Herr Wittemeister, wie Herr von Benda meinem Papa die Gaur macht.“ — Es ist schade, daß er nicht mit ihm tanzen kann. — Es ist komisch, daß mein Papa ihm die Bräute ist, um Nachrichten von seiner angebeteten Madonna zu erhalten. — Nachfolte nur Ernst machen, da hätte doch das abenteuerliche Leben an, dessen wir uns schämen müssen. Allein das Kind, — sie deutete spöttlich auf Benda, — darf wohl nicht an so etwas denken; ich glaube, Mutter Benda thäte sich ein Leidens an, wenn ihr Herblütchen ihr ein solches irrendes Fräulein in das Haus brächte.“

Der Wittmeister fragte lachend: „Ist Ihre schöne Cousine Dophelia nicht mehr bei Ihnen?“

„Nein. Sie hat den Wiser, den ich damals machte, zu läbel genommen und ist zu unserm Aßen Freunde davongezogen. — Sie hätte sicherlich im Hause noch viel Aergersliches hervorgebracht.“

Auch Benda hätte sie gern mit ähnlichen Reden regaliert, der aber wußte es so einzurichten, daß er sich ein jedes Mal einen Herb von ihr holte, wenn er sie zum Tanz engagirte, was das junge Mädchen noch gereizter gegen ihn machte. Er zog vor, sich früh beim zu begeben, Dienst verschuldig, denn um das Leben hätte er nicht in Fräulein Wering's Nähe geraten mögen.

Die beiden Reisenden, der Lord und der Marquis, fühlten sich nach anhaltender Nachrede neu gestärkt und wie dann auch oft kluge Gedanken kommen, so reiste in den Gefährten der Entschluß, ein Jeder vereinzelt einen Plan zu verfolgen. Fernin sollte allein nach den Gütern des Grafen reisen, um auszuhandeln, ob dort vielleicht der Starost Witinski verborgen gehalten werde. Man kannte ihn dort als den Freund des Grafen und würde ihn nicht für verdächtig halten, den Engländer dagegen würde man mißtrauisch angesehen haben.

So ging denn Fernin am nächsten Tage davon und erreichte gegen Abend das erste Wärrer'sche Gut, zu welchem ein Schloß gehörte, mit jedem raffinierten Verstand ausgestattet, den das äyppige Leben der großen Höfe leicht zur Alltäglichkeit werden läßt. Vor diesem hielt er und ließ den Haushofmeister fragen, ob der Graf Wärrer angekommen sei; er habe schon gestern hier mit ihm zusammengetreffen sollen, leider sich aber um einen Tag verspätet.

Der Haushofmeister kam eheverdict an den Wagen, hat Seine Gnaden anzuführen, obgleich sein Herr nicht angekommen sei und er auch keine Nachricht erhalten habe, daß der Graf nächstens seinen Aufenthalt hier nehmen werde; möglich ist es, daß sein Gebieter Gründe habe, die Leute in seinem Schloße zu überfahren.

Der Marquis verließ den Wagen und wurde von den Untergebenen des Grafen auf das Ehrfurchtvolle behandelt. Der Hausbeamte leuchtete ihn zu einem der Fremdenzimmer

vor und verbarrie dann auf der Schwelle, die ferneren Besuche des Gastes zu verneinen. Mit einer bezeichnenden Gebärde richtete Fernin an ihn die Frage:

„Er ist wohl auf ein anderes Schloß gebracht worden, wodurch des Grafen Ankunft verzögert ist?“

„Nein, Gnade, — er ist hier, aber krank.“

„Was fehlt ihm denn?“

„Ach Luft, gesunde Luft! — In dem Raume muß die härteste Gesundheit erschüttert werden.“

„Nun, Aßen, Ihr habt hier wohl ordentlich Mitleid mit diesen Auftrüßern? — Ich bin in größter Eile hierher gejagt, um ihn noch diese Nacht von hier fortzuführen, denn man ist der Gefährte auf der Spur; ich kann nicht begreifen, wie man diese Härte gekümmert hat. Lassen Sie die Postkutsche ordentlich füttern und etwas Mandorrasch in die Wagen-taschen stecken, in wenigen Stunden reiß ich wieder ab und nehme ihn dann mit, um ihn einem Straßenfau zu übergeben. — Dann werden wir ihn einmahl los; — es wäre zu empfindlich, wenn die Gefährte ruckbar und der Name des Grafen dabei genannt würde. Sorgen Sie, daß alle Schloßbewohner zu Bette sind, wenn wir reisen; mein Diener und Sie selbst sind mir Verlust genug. Wir binden ihm die Hände und stoßen ihm den Mund; er wird ja wohl noch gehen können.“

„Das kann er noch, nur scheint er mehr und mehr auszusumpfen.“

„Desto besser, da haben wir keine Umstände beim Irren-zug.“

Nach einer guten Stunde gingen Beide mit den notwendigen Umhüllungen in des armen Witinski's graunige Kellerwohnung, um mit kurzen, trocknen Worten ihm anzudeuten, daß er verzeihen solle. Anknäuflich hörte er stumm den Anordnungen zu, dann seine großen, durchdringenden Augen auf den Marquis richtend, sagte er mit hartem Tone:

„Fernin, ist es noch nicht genug?“

Es überließ den Marquis kalt, als er das Opfer seiner

nicht festgesetzte Datum vom 11. Juni für den Zusammenritt des Kongresses ihnen tonnenre.

**Petersburg, d. 29. Mai.** Das „Journal de St. Petersburg“ konstatirt mit Befriedigung den Fortschritt in der Situation zu Gunsten des Zusammentritts des Kongresses und der Herstellung der Verfassungen. Das Journal weiß jedoch darauf hin, daß sich Rußland vor 2 Jahren in derselben Lage befunden habe, wie Frankreich im Januar 1859. Frankreich habe damals erklärt, vor dem Ausbruch eines Krieges Das thun zu wollen, was es nach einem solchen zu thun gezwungen sein würde. Auch der Appell Rußlands an Europa im Jahre 1876 sei nicht gehört worden und Rußland habe auf eigene Kosten sich der schwierigen Aufgabe unterziehen müssen, die Unmöglichkeit des status quo im Orient nachzuweisen. Heute sei dieser Nachweis geführt und es komme jetzt darauf an, die Konfiguration der entgegenstehenden Interessen, welche durch die Berechnungen der Forste in Bewegung gesetzt seien, zu verbinden. Wenn dieser Zweck erreicht würde, so würde für die Interessen der Griechen im Orient und für den europäischen Frieden viel gewonnen sein. Obgleich angeführt der Agitation der Kriegspartei in Konstantinopel, Preß und London immer noch eine Beförderung notwendig sei, so fördere doch jeder Tag die Verhältnisse.

**Bukarest, d. 28. Mai.** Gestern passirte eine ungewöhnlich große Anzahl russischer Truppen hier durch: ein Theil derselben hat in Plumbinta, zwei Stunden von Bukarest, Quartiere bezogen.

**Konstantinopel, d. 28. Mai.** Der kaiserliche Rath, durch welchen das Großprojekt wieder errichtet und Mehrere russische Pasha zum Großprojekt ernannt wird, begründet diese Veränderung mit der Nothwendigkeit, das Prestige und die Vorräthe der Krone zu erhalten und die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern. Der Großprojekt wird zugleich aufgegeben, die verfassungsmäßigen Reformen durchzuführen.

**Paris, d. 29. Mai.** Der Postkongreß hat Eissabon zu seinem nächsten Versammlungsort bestimmt. — Nichts als Pasha ist hier eingetroffen. Derselbe wird einige Tage hier verweilen.

**Washington, d. 28. Mai.** Der Senat hat die Bill zur Veränderung einer abermaligen Einziehung von Greenbacks genehmigt. — Die Repräsentantenkammer hat die Bill, durch welche die Armee auf einen Bestand von 20,000 Mann reduziert und die Verwendung von Truppen in Angelegenheiten der Civilverwaltung verhindert wird, angenommen.

**New-York, d. 29. Mai.** Der Generalpostmeister Key hat sich an die Bevölkerung in den Südstaaten mit einer Zuschrift gewandt, worin er erklärt, die Resolution Votter's sei thatsächlich eine Erneuerung des von den Demofratzen des Nordens im Jahre 1871 gegebenen Versprechens, dem Süden beizuhelfen; die Bewegung zum Sturz des Präsidenten Baines könnte indes nur gelingen, um den Preis eines blutigen Bürgerkrieges. Er hoffe, die Leiter der Bewegung würden im Süden nicht diejenige Unterstützung finden, auf die sie mit so viel Vertrauen rechneten.

### Zur Orientfrage.

Von allen Seiten wird bestritten, daß der Zusammenritt des Kongresses gefordert erscheint und derselbe in Berlin stattfinden soll. Sichtlichlich des Zernists steht jedoch der Tag des Zusammentritts noch nicht fest; nach der „Agence russe“ sind die Kabinette nur vertraulich befragt worden, ob ihnen der in Aussicht genommene 11. Juni tonnenre. Inzwischen meldet ein Berliner Telegramm der „M. Z.“, daß die Einladungen zu dem Kongreß, welcher in der jetzigen Wohnung des Reichskanzlers (dem früheren Palais Radziwili) abgehalten werden soll, von dort aus bereits ergangen seien. Als Vertreter Englands auf dem Kongreß wird, wie bereits angedeutet worden, Lord Salisbury eintreffen. Rußland wird durch den Botschafter Grafen Schwaloff, welcher bereits in den ersten Tagen des Juni erwartet wird, vertreten sein und aus Wien wird voraussichtlich am 8. oder 9. Juni Graf Andrassy nach Berlin kommen.

In beiden österreichischen Delegationen ist am Dienstag ein Expöé des Grafen Andrassy verlesen

worden, welches die Bedeutung eines motivirenden Vergleichs schreibt zu der Forderung, daß der 60-Millionen-Kredit nun doch realisiert werde. — Die österreichisch-ungarische Regierung bezeichnet den Moment als gekommen, wo sie einen Theil des 60-Millionenkredits zu verwenden gedenke. Der Zusammenritt des Kongresses sei eine Nothwendigkeit, aber auch falls auf demselben eine Einigung erzielt werden sollte, könnten bei der Herstellung einer neuen Ordnung im Orient an den Grenzen Oesterreichs Komplikationen entstehen, denen die österreichische Monarchie gerüthet gegenüberstehen müßte. Zunächst seien Verstärkungen der Truppen in Dalmatien und Siebenbürgen in Aussicht genommen, auch sei ein eventueller Aufmarsch zur Sicherung der Kommunikationen beabsichtigt. Der ungarischen Delegation ver sprach der Minister ihr demnach die Punkte bezeichnen zu wollen, bezüglich deren Oesterreich-Ungarn eine Aenderung des Vertrages von San Stefano verlangt habe.

In derselben Weise, wie jetzt die österreichischen Rüstungen eingeleitet und fortgeführt werden, haben wir die englischen Demonstrationen begangen. In England der 6-Millionenkredit, in Oesterreich der 60-Millionenkredit — beide wurden gefordert, um mit Ehren und Kräften auf dem Kongreß erscheinen zu können. Lord Beaconsfield erklärte, rufen zu müssen für den Kongreß, aber als die Rüstungen einmal im Gange waren, verwarf man den Kongreß und verwickelte sich in sehr ernste Differenzen mit dem andern Gerütheten. Erst langer Wortwechsel in der Rüstung entfernte wieder die Gefahr und brachte das Kongreßprojekt. Diese Erfahrungen machen etwas misrauthlich gegen solche Rüstungen „für alle Fälle“. Nur zu leicht denkt man anders mit der Rüstung, als ohne sie. Der Appell Andrassy's an den Patriotismus zur Erhaltung der österreichischen Machtstellung läßt viele Kombinationen zu. Siebenbürgen und Dalmatien sind für die Truppenaufstellungen in Aussicht genommen. Ginge der Kongreß resultatlos aus, so ist die Sachlage für eine Erklärung solcher Aufmarsches klar genug. Schon vor dem Kongreß hat Oesterreich, wenn auch nur ein kleines Fort auf einer Donauinsel, Adafaleh, an sich genommen. Bis zum 11. Juni ist noch Zeit genug, um mehr als Das zu unternehmen. Und darin hat Graf Andrassy gewiß Recht, daß, wenn der Kongreß das europäische Einvernehmen bringt, dann eben der Moment für mögliche Komplikationen an der österreichischen Grenze gekommen wäre.

Man braucht nicht bios über die nächsten Grenzspalte hinüberzublicken, um allerlei böse Ahnungen zu bekommen. Der Zustand vor dem Ezeragopalast, der Brand der Forste und jetzt der Sturz Sabyl Pasha's und Wiederaufleben des „Großwesirs“ — Rehed und Kuchbi Pasha zeigen, daß eine heftige Gährung auf der hohen Forste herrschen muß. „P. A. B.“ meldet:

Konstantinopel, d. 28. Mai. Sabyl Pasha ist möglich gestürzt worden und ist der Engländern freundlich genimte Kuchbi Pasha zum Großprojekt ernannt worden. Sabyl Pasha ist an Stelle Sabyl Pasha's das Ministerium des Neuen übernommen.

Wien, d. 28. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet von Konstantinopel: Der Sturz des Sultans Abdul Hamid scheint unermesslich. Wie gerüthet wird, ist der Absetzung „betwa schon vorbereitet.“

### Eine Kundgebung deutscher Lehrer für den Kultusminister.

Der Kultusminister Dr. Falk empfing am Montag Deputationen des preussischen und des deutschen Lehrervereins. Der erstere Verein war dabei durch acht Berliner Lehrer unter Führung des Vorsitzenden, Lehrer Thierich, vertreten, der letztere durch seinen Vorsitzenden, Rektor Kühle aus Bielefeld, den Dr. Schnell aus Tempelhof und Lehrer Ewald aus Berlin. Zweck der nachgesuchten Audienz war die Ueberreichung von Adressen, in welchen dem Bedauern über das befürchtete Ausscheiden des Kultusministers aus dem Ministerium Ausdruck gegeben wird. Die Adressen weisen auf die Verdienste hin, welche er, der Minister, sich um unser Unter-

richtsleben und speziell um die Volksschule und ihre Lehrer erworben, die hierbei zugleich ihren wärmsten Dank ausdrücken dafür, daß er sich mehr als je ein Minister vor ihm ihrer angenommen. Mit dem Ausdruck des Schmerzes über die Eventualität eines Rücktritts Dr. Falk's spricht die Lehrerschaft zugleich auch die Hoffnung aus, daß es ihm doch noch vergönnt sein möchte, zum Gegen der preussischen Volksschule seinen Platz zu behaupten. — Der Minister antwortete anerkennend tief ergriffen über dieses ihm von den Vertretern von mehr als 20,000 Lehrern ausgesprochene Vertrauensvotum etwa folgendes:

Er habe bei seinem Austritte der Schule allerdings ferner gehen wollen, sei ihm dieses jedoch durch eine geschäftliche Amtspflicht immer thurer geworden. Eine solche ihm aus dem gegenliegenden Wirksamkeit habe man ja nicht leicht auf, doch hätten sich, als er um seine Demission nachgedacht habe, die Schwierigkeiten demgegenüber geltend gemacht, daß er nicht anders gefonnt habe. Für die Schule sei bis jetzt nur wenig erreicht worden, so seien überaus wichtige gemacht, und diese keine würden nicht leicht demüthigt werden. Möge nun die Entscheidung in Betreff seiner Person nach der einen oder nach der anderen Richtung hin ausfallen. Ueber den Entwurf des Unterrichtsgesetzes habe ein eigenständiges Ministerialkomitee gearbeitet. Zunächst habe derselbe 6 Monate lang bei dem früheren Ministerium geruht. Wenn dieser ihm die Erfahrungen, die er 14 Tage vor seinem Rücktritt gemacht, gleich Anfangs hätte mittheilen können, so würde man sofort darüber in Beratung gegangen wäre und es würde nicht die Schwierigkeiten der Ausführung sich geltend machen, und wie viele einer späteren Periode vorbehalten seien. Der Entwurf sei gründlich und gewissenhaft bearbeitet worden. Erst habe man bei den Verhandlungen schließlich wichtige Veränderungen gewonnen, als die, von denen man auszugehen sei. In den Worten seien jedoch jebehal die Bege, auf denen man zu der Entscheidung gelangt ist, mitgetheilt. Er dankte den Deputationen für ihr Erscheinen und bemerkte dann dem Vorsitzenden des preussischen Lehrervereins insbesondere, er sei ihm namentlich dankbar für die Worte in Betreff der Aufgaben der Schule, denn er erlange dadurch die Gewißheit von der Ueberzeugung des preussischen Lehrerstandes, daß dieser die Religion der Schule beibehalten wolle. Man habe ihm vielfach vorgeworfen, er beachtete die Verbindung der Schule mit der Kirche nicht, man habe ihn sogar gewissermaßen für das böse Beispiel Attentat verantwortlich machen wollen. Gegen solche Angriffe schütze allerdings das gute Vernehmen, jedoch sei die eben gegebene Erklärung in dieser Hinsicht für ihn eine große Erleichterung.

Die große Anwesenheit unterhielt sich der Minister noch freundlich mit den einzelnen Mitgliedern, worauf die Audienz, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch genommen hatte, beendigt wurde.

### Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Nach den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamts stellt sich in der Sterblichkeits- (20. Jahresbericht) die Sterblichkeitsverhältnisse in den meisten Städten wieder eine Besserung zum Vergleich mit den Jahren 1874 und 1875. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnisszahl liegt in den deutschen Städten auf 28.5 von 26.4 der Wohnorte (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet), und ist in allen Städte-Gruppen, mit Ausnahme der obersten, eine Besserung zu bemerken. In der vorangehenden Woche. Kennzeichnend war die Besserung bei Säuglingen und bei dem Gesamtstirblichkeitsverhältnisse. Von den Todesurtheilen erliefen die Infektionskrankheiten meist häufiger. Malaria-Zodosealle waren in Berlin und Liverpool vermehrt, in Wien, Pest, Petersburg, in den meisten Städten war die Sterblichkeit von Malaria in eine namhafte Steigerung der Zodosealle, die diptherischen Affektionen in Königsberg und Danzig. Interleukämie traten im allgemeinen in vermehrter Zahl, besonders in Braunsberg, Stargard, Wismar, Magdeburg, auf; aus Bielefeld, in der Provinz, in den Städten ist noch kein erheblicher Nachschub der Typhus-Epidemien zu berichten. Zodosealle an Pleurisy werden aus Berlin 8, aus Polen 3, Danzig und Pest 2, auch aus Königsberg, Elftit, Berlin, Thorn, Prag je 1 gemeldet. Die Gesamtzahl der in Berlin im Jahre 1875 bis 28. März 1876 an Malaria gestorbenen betrug 14. Darmtuberkulose und Krebsgeschwülste der Prostata traten in Berlin, München, Wien, St. Petersburg, Warschau, Paderborn häufig zum Vorschein. Die Cholera-Epidemie in London löst nur langsam nach. Die Zahl der Ueberlebenden aus der Cholera in den europäischen Ländern, die Zahl der Gestorbenen (48) jedoch gleich groß wie in der Vorwoche. In Wien, St. Petersburg, Odessa, Warschau, sowie in Eissabon und Barcelona lassen die Epidemien ein wenig nach. Aus Kattow wird 1 Blattern-Zodosealle gemeldet.

### Literarisches.

Die Unvereinbarkeit des sozialistischen Zukunftsreiches mit der menschlichen Natur. Ungedruckte Rede, dem hochseligen hochseligen Hannoverer Verbands-Vorstandes, von Dr. Schaefer, Docent am Polytechnikum telest. Hannover, Carl Schaefer. (Der Verfasser stellt sich von vornherein auf den Standpunkt, daß wie eine Vermuthung ohne Republikation nicht möglich ist, noch wichtiger die sozialistische Staatsform betonen sollte, denn daß alle Menschen ihre Privatinteressen und Neigungen selbstlos dem Ganzen zum Opfer bringen und weit in abwegiger Weise mit geschichtlichen und den praktischen Verhältnissen unentworfene Beispiele nach, daß nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft der menschlichen Natur, sondern auch die dessen Grundbedürfnisse die Erde, das Wohlthätigkeit und die auf höhere Ziele, als den materiellen Güterverwerb gerichteten Bestrebungen der Menschen eine unüberwindliche Schranke gegen die Ausbreitung des sozialistischen Zukunftsreiches bilden.)

ihres Gehn's zurückfand. „Kennen Sie mich, Gnadige, oder haben Sie von mir gehört?“ fragte der Vord befreimert. „Ja, — nein —“ sagte Maria stoden, — „ich höre eini — — doch, mein Gott, theure Frau Werner — was ist Ihnen? Sind Sie krank?“ „Eine kleine Unpäßlichkeit“, stammelte diese. Sie langjam erhebend, verließ sie das Gemach.

„Ich sehe zu Ew. Vorhoff's Diensten“, wandte sich das junge Mädchen zum Vord, — „Ich komme, Sie zu ersehen, gnadigste Fräulein, mit mehr als vier Hände mitzubringen, unter denen Sie die jungen Polenstüchlein sehen, als er Ihnen einen so großen Schreck bereitet.“ Der Major von Affen hat mir bereits Dasjenige mitgetheilt, was Sie damals ausgesagt haben, da ich aber ein näheres Interesse an dem jungen Manne nehme, so ist die geringste Kleinigkeit in dieser Angelegenheit für mich von Wichtigkeit. Im kurz zu sein, gnadigste Fräulein, — ich stand der Familie eini sehr nahe und habe eine große Schuld wieder zu zu machen. Dieser junge Doffier kennt die traurige Geschichte, darum sprechen Sie offen aus, was Sie wissen — es hängt viel von Dem ab, was Sie mir mitzutheilen die Gnade haben werden.“

Kathlos händte Maria die beiden Herren an, bis Benda ihr zur Hilfe kam, hervorbrechend, daß das Fräulein sich viel leicht scheue, in seiner Gegenwart zu reden, — die Uniform möge sie hören, — er zeigte sich bereit, das Feld zu räumen. „Ja, Herr von Benda“, erwiderte Maria; „Sie haben Recht, — es ist der Vord, vor dem ich schweige.“ In eben diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und auf der Schwelle stand in ihrer warmen Gestalt die Gräfin Clarissa. Der Vord war einer Anwandlung von Schwäche erlitten, schnell suchte er sich zu fassen und sagte mit leiser, bewiegter Stimme: „Ist es möglich, daß mir der Engel vord oben hier den Irdischen sendet, damit ich in der freundlich Herz alten Kummer, alle Schuld niedergebte? Erbarmen Sie, theure Clarissa, sich meiner armen vertrieben Seele.“ (Fortsetzung folgt.)

Mitschuld in einem wahrhaft entsetzlichen Zustande sah; seine ganze Kraft zusammenfassend, entgegnete er beruhigend: „Es soll Ihnen fortan besser werden.“ dabei ban er dem Unglücklichen die Hände, der fast krastlos, von Fieberschauer arg mitgenommen, Alles mit sich gefahren ließ, warm verhältt wurde er an den verschlossenen Wagen geführt. Beim Abschiede rante der Marquis dem alten Castellan den Wunsch zu, seine Beschaft an den Grafen abzugeben, in der über ihn irgend welche Nachricht erhalten sei.

„Aljo gebat Euch wohl. — Schwager fahren zu.“

Dahin saufen die gut gefütterten Postpferde, den Weg den sie gekommen, der Garnisonsthat zu; nachdem eine Viertelstunde verlossen war, redete Fernin Willkist an.

„So, jetzt sind Sie frei — ich nehme Ihnen die Fesseln ab und Sie können gehen, wohin Sie wollen. Ich darf nicht erwarten, daß Sie einem Menschen Glauben schenken, der einen Theil Ihres Unglücks verschuldet hat, wollen Sie jedoch, gleich einem Priester, meine Beichte hören, so bleiben Sie. Hier ist ständender Wein, Brod und Fleisch, nehmen Sie. Nur zuvor das Versprechen, daß mit Gefahr meines elenden Lebens ich Sie retten werde.“

Der Staroff nichte mit dem Kopfe und nahm stillschweigend etwas Speise und Trank zu sich, indessen berichtete sein Begleiter Das, was zum Verschänbnisse Noth that. Tief seufzte der Kranke auf, nachdem das Befennniss beendet, aber unwillkürlich sant der Kopf in die Augenlider und er schlummerte ein vor gänzlicher Erschöpfung. Als er erwachte, befanden sich die Weisenden im Städtchen und vor dem erwaute erwählten Fernin.

Herrin sprang aus dem Wagen, den Wirth ersuchend, ihm ein ruhiges Gemach anzuweisen, weil er einen Schwerkranken bringe, der augenblicklich der ärztlichen Hilfe bedürfte. Der Staroff war fast ohnmächtig zusammen gesunken, man trug ihn sanft in ein erwärmtes Bett und als treuer Krankenwärter setzte Fernin sich vor dasselbe. Der herbeigerufene

Arzt verordnete eine äufferste Ruhe und die Einkließung belebender Tropfen.

„Mein Bruder hat das Klima in Spanien nicht vertragen können“, äugerte Fernin, — „und ist durch eine längere Krankheit so herabgekommen.“

„So“, erwiderte der Arzt und sah dabei aus, als wolle er sagen: „Hält mich der Mensch für einen Esel, daß ich an diese Fabel glauben soll, und als er auf der Straße dahinschritt, murmelte er in sich hinein: „In einem Lodge hat er gefressen — nicht ja wie lauter Mörder.“

Nun müssen wir doch einmal zu unserem Götchen zurückkehren und sehen, ob wir die kleine, dort wohnende Wesselschaft in alter, dem Betreffenden liebgeordneter Weise wiederfinden. In einem Nachmittage, als Maria von Johann begleitet von einem Epazierertheil heimkehrte, wollte letzterer sich eben seines Bedientenrockes entledigen, als die Hundie ein stürzendes Gebell erhob, denn ein Wagen mit zwei Herren, der eine derselben in Civil, der andere in Uniform, hielten vor dem Thor. Johann hielt sich zurück; Frau Werner, in ihrer Verkleidung, barnte ruhig der Dinge, die da kommen sollten. Bei dem Fräulein erstiegen fünf darauf Michel mit freubigem Gesichtsausdruck und meldete dem Lieutenant von Benda an, der das gnadige Fräulein ersuchen lasse, ihreinen Fremden zuzuführen zu dürfen.

„Von Herzen willkommen“, entgegnete Maria erregt; „nun Michel, sage dem Johann, daß er heute nicht den Kaffee servire; Du magst das besorgen.“

Herr von Benda dankte Marien mit leuchtenden Augen dafür, daß sie ihn empfangen wolle, respectvoll verneigte er sich vor Frau Werner, welche ihm als liebe, theure Freundin bezeichnet wurde und stellte dann den Vord Adolf Douglas vor. — „Vord Douglas“, wiederholte rasch Maria, ohne zu sehen, daß Frau Werner mit einem leisen Seufzer in die Rippen



# Bekanntmachungen.

Eisleben, den 25. Mai 1878.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen:

- das für den Gastwirth **Theodor Föpel**, die Geschwister **Wilhelm Theodor**, **Carl Paul Föpel** und die verheirathete **Auguste Rahm** des Vollehen eingetragene Kofstathgenut Blatt 73 Grundbuchs von Vollehen eingetragene Hofstathgenut Nr. 73, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum 16 Ar Garten, Scheune und 5 Ställen, von 18 Ar 40 □ Meter Flächeninhalt und 90 A Nutzungswert, von
- die Band II Art. 56 Grundbuchs von Vollehen für dieselben eingetragene Pläne Nr. 43 a von 26 Ar Acker und 43 b von 24 Ar 30 □ Meter Acker, zusammen zu 7,88/100 A Reinertrag, am 27. Juli 1878 Nachmittags 5 Uhr im **Hermann'schen** Gasthose zu Vollehen durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 30. des. Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschriften des Grundbuchblättern können in unserem Bureau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

**Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.**  
Der Subhastations-Richter.  
(gez.) **Hermann.**

Eisleben, den 25. Mai 1878.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die Band III Blatt 92 Grundbuchs von Hornburg für den Handarbeiter **Friedrich Müller** und dessen Ehefrau **Johanne Friederike** geborene **Söhne** in Hornburg eingetragene Grundstücke:

- Ahäuserstelle Nr. 84, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Flächeninhalt 3 Ar 60 □ Meter, Nutzungswert 42 A,
- u. e. Planfläche 34 a u. b von 34 Ar 70 □ Meter Acker, zu 4,68 A Reinertrag, am 29. Juli Nachmittags 3 Uhr im **Dammann'schen** Gasthose zu Hornburg durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 30. des. Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschriften des Grundbuchblättern können in unserem Bureau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

**Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.**  
Der Subhastations-Richter.  
(gez.) **Hermann.**

## P. P.

Unsere Verwaltung hat durch den Tod des nach längerem schweren Leiden dahingeschiedenen Maschinenbauers **Hänel**, welcher 28 Jahre lang die Gräflich Stolberg'sche Maschinenfabrik leitete, ein herber Verlust getroffen, und wir haben in dem Dahingeschiedenen einen ebenso tüchtigen als zuverlässigen Beamten tief zu beklagen. So schwer indes der Verlust auch ist, so hat es doch gerade die langjährige ausgezeichnete Direction des Werksorbens ein möglich gemacht, Anordnungen zu treffen, welche den ungestörten Fortbetrieb der Fabrik und die bekannte prompte und sorgfältige Ausführung der eingehenden Aufträge sichern.

Wernigerode, den 27. Mai 1878.  
**Gräflich Stolberg-Wernigerödische Kammer.**  
(gez.) **v. Hoff.**

**Guts-Inventarverkauf**  
Wegen Aufgabe der Pachtung  
am Montag, den 3. Juni d. J.,  
Vormittags 10 1/2 Uhr,

das gesammte todte und lebende Inventarium des Brandstetter'schen Ritterguts in Spören b. Böhlig (Station Stumsdorf, Strecke Magdeburg-Leipzig), nämlich: 8 Pferde, ca. 11 Stück Rindvieh (Amstebamer Race), Zuchtschweine, Zuchthauer, sämtliche Ackergeräthschaften, 7 vierwägelige complete Wagen, 2 kleine Wagen, 5 Laufschnitten, Brennholz, sämtliche landwirthschaftliche Maschinen, eine Viehwage u. a. m., alles in gutem Zustande öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Spören b. Böhlig, am 14. Mai 1878.

## A. Gersch.

## Restaurations- u. Gartenwirthschaftsverkauf in Merseburg.

Das vor der hiesigen Stadt an der Naumburger Chaussee günstig gelegene, im besten Bauzustande und florirenden Betriebe befindliche Restaurations-Grundstück „**am Feldschlösschen**“, bestehend in einem hübschen Wohnhause mit Zubehör, Kanislaal, überbauter Kegelbahn, großen und vollständig eingerichteten Concertgarten mit Orchester, sowie 3 Morgen Feld am Grundstück gelegen, soll Familien-Verhältnisse halber **Mittwoch den 5. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr im Grundstücke selbst** meistbietend sammt **famlichem Inventar**, unter **günstigen Bedingungen** verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.  
Merseburg, den 23. Mai 1878. [H. 51626.]  
**A. Binfleisch**, Kreis-Auctions-Commissar.

**Privat-Entbindung.**  
Damen, welche in Eile ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig, Markt 15, Treppe D. **Kohn**, Gekomm.

# Einladung und Programm

für die

## in Eisleben

sattfindende

Thierschau des südwestlich der Mulde gelegenen Theils des Regierungs-Bezirks Merseburg

## IV. Bezirk

ausgeführt von

dem landwirthschaftlichen Verein für Eisleben und Umgegend.

Zeit: **5. Juli 1878.** — Ort: **Vogelwiese bei Eisleben.**

Eröffnung der Ausstellung: **10 Uhr Vormittags.**

Die auszustellenden Thiere und Maschinen müssen um 7 Uhr zur Stelle sein und bis 4 Uhr Nachmittags auf den angewiesenen Ständen verbleiben.

Vorführung der Preisthiere beginnt **2 Uhr Nachmittags.** Die Anmeldung von Schandthieren und Maschinen muss bis zum **10. Jun cr.** bei dem Mitglied der Ausstellungs-Commission

**Herrn Stadtrath Matthäi in Eisleben**

portofrei erfolgen.

An Prämien sind zur Vertheilung ausgesetzt:

### A. Für Pferde.

#### I. Staats-Prämie 1000 Mark.

- vier- und fünfjährige Stuten gedeckt oder mit Füllen, 2. drei- und zweijährige Stuten-Füllen, 3. einjährige Stuten-Füllen.
- Acker- und Lastschlag 500 Mark.

- vier- und fünfjährige Stuten gedeckt oder mit Füllen, 3. einjährige Stuten-Füllen.

#### II. Prämie der Stadt Eisleben 150 Mark.

Für die beste Mutterstute des Acker- oder Lastschlages über fünf Jahr, gedeckt oder mit Füllen.

### III. Prämien aus Vereinsmitteln.

- Beitrag des Thüringer Reitvereins 400 Mark.
- Hengste des Acker- und Lastschlages, die im Bezirk öffentlich gedeckt, 150 Mark.
- Hengste und Stuten, durch den Thüringer Reitverein als Füllen eingeführt, 250 Mark.
- Beiträge anderer Vereine.
- Stuten des Reit- und Wagenschlages ohne Rücksicht auf Alter, gedeckt oder mit Füllen, 2. Stuten des Acker- oder Lastschlages ohne Rücksicht auf Alter, gedeckt oder mit Füllen, 3. Züchter, welche mindestens drei Stück Füllen eines Schlages im Alter bis höchstens fünf Jahren zur Ausstellung bringen.

### B. Für Rindvieh.

#### Staatspreis 2800 Mark.

- Niederungsschläge:
  - Bullen (130, 120, 100 Mark) . . . . . 350 Mark
  - Kühe (120, 120, 110, 110, 100, 100 Mark) . . . . . 790 Mark
- Alle andern wesentlich zur Milchnutzung benutzten Schläge:
  - Bullen (130, 100, 100 Mark) . . . . . 330 Mark
  - Kühe (130, 120, 120, 110, 110, 100, 100 Mark) . . . . . 790 Mark
- Thiere zur Fleischnutzung gezüchtet und deren Kreuzungen: (120, 100, 100 Mark) 320 Mark
- Fettvieh (120, 100 Mark) . . . . . 220 Mark

### C. Für Schafvieh.

#### Prämien aus Vereinsmitteln 100 Mark.

Gemästetes Schafvieh, ohne Rücksicht auf Race. Jeder einzelne Stamm muss mindestens aus drei Stück bestehen.

### D. Für Schweine.

#### Prämien aus Vereinsmitteln 100 Mark.

- Eber,
- Mutterschweine.

## E. Für landwirthschaftliche Maschinen und auf die Landwirthschaft Bezug habende Artikel.

Hierfür erfolgen ehrende Anerkennungen auf die Namen der Aussteller lautend.

Ausser den baaren Geldprämien werden vertheilt:

- für Pferde eine silberne Medaille,
- für Rindvieh eine silberne und zwei broncene Medaillen,
- ehrende Anerkennungen, auf den Namen des Ausstellers lautend.

### Als Preisrichter fungieren:

#### A. Für Pferde.

- |                                                                                           |                                            |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Herr Landrath a. D. <b>von Nathusius</b> — Althaldensleben                                | } Mitglieder der Sub-Commission.           |
| Herr Rittergutsbesitzer <b>Nobbe</b> — Niedertorfstedt                                    |                                            |
| Herr Landstallmeister <b>Wettich</b> — Landgestüt zu Neustadt a/D., Königl. Commissarius. | } Gewählt von der Ausstellungs-Commission. |
| Herr Amtmann <b>Beinert</b> — Lodersleben                                                 |                                            |
| Herr Stützpächter <b>Braune</b> — Eisleben                                                |                                            |
| Herr Amtmann <b>Reinicke</b> — Amt Leimbach                                               |                                            |
| Herr Rittmeister <b>Wendenburg</b> — Wormsleben                                           | } Mitglieder der Sub-Commission.           |
| Herr Rittergutsbesitzer Freiherr <b>von Berlepsch</b> — Grossgottern                      |                                            |
| Herr Oberamtmann <b>Rimpau</b> — Schlanstedt                                              | } Gewählt von der Ausstellungs-Commission. |
| Herr Rittergutsbesitzer <b>Zehe</b> — Wengelsdorf                                         |                                            |
| Herr Oberamtmann <b>Zimmermann</b> — Benkendorf                                           |                                            |
| Herr Amtmann <b>Brassert</b> — Polleben                                                   |                                            |
| Herr „ <b>Spielberg</b> — Helbra                                                          |                                            |
| Herr „ <b>Schröder</b> — Etdorf                                                           |                                            |

#### B. Für Rindvieh.

#### C. Für Schafe.

- Hr. Gutsbesitzer **Barth** — Helfta. Hr. Gutsbesitzer **Buchmann** — Oberrassdorf.  
Hr. Amtmann **Wartze** — Volkstedt.

#### D. Für Schweine.

- Hr. Domainenpächter **Brancaglio** — Wimmelburg. Hr. Oeconom **Fr. Bindseil** — Eisleben.  
Hr. Gutsbesitzer **Hartmann** — Angsdorf.

#### E. Für Maschinen etc.

- Hr. Amtmann **Rödiger** — Schafsee. Hr. Amtmann **Strauss** — Closterroda. Hr. Inspector **Schmidt** — Helmsdorf.

## Allgemeine Bestimmungen.

Sämmtliche Bewohner des westlich der Mulde belegenen Theils des Regierungsbezirks Merseburg sind berechtigt, sich um die ausgesetzten Prämien zu bewerben. Die Bewerber um die Staatspreise und den von der Stadt Eisleben gewährten Preis müssen sich seit 6 Monaten im Besitz der vorgeführten Stücke befinden und dies auf Verlangen nachweisen.

Prämiirtes Zuchtvieh darf vor Ablauf eines Jahres nur zu Zuchtzwecken aus dem Bezirk entfernt werden. Zuchtschafe sind ausgeschlossen, da für Zuchtschafe besondere Schauen in der Provinz stattfinden.

### Anmeldung.

Zur Anmeldung werden Formulare gratis ausgegeben, worauf nach Eingang derselben den

Herren Anstellern eine Anmeldebescheinigung zugeht. Letztere haben die Führer des Viehes mitzubringen.

Die Führer erhalten Freibillets mit der Nummer des Standes, auf welchem das Vieh aufzustellen ist.

Jedes zur Schau gebrachte Thier enthält unentgeltlich einen unbedeckten Stand, für einen bedeckten Stand 8 Mark bei der Anmeldung mit einzusetzen.

An den Ständen sind die Nummern angebracht, nach denen das Vieh aufzustellen ist.

Die Besitzer des Viehes sind verpflichtet, Tafeln an den Ständen aufzuhängen, auf denen der Name des Besitzers, Abstammung des Thieres, dessen Alter und event. Verkaufspreis vermerkt sein muss.

**Ordnung.**

Alle Herren, die bei der Schau in officieller Eigenschaft beschäftigt, tragen schwarz, weiss, rothe Rosetten, die Besucher haben sich den Anordnungen derselben zu fügen.

Das Eintrittsgeld beträgt pro Person bis 12 Uhr Mittags 1 Mark, von 12 Uhr ab 50 Pf.

Jeder Eintretende ohne Ausnahme hat ein Billet zu lösen. Billets werden an den Kassen von 9 Uhr ab verkauft, müssen sichtbar getragen werden und berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Programme und Formulare zur Anmeldung von Schauthieren sind durch die Vorstände in dem obigen Bezirk bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen, sowie durch die Königlichen Landratsämter, Amtsvorsteher und den unterzeichneten Vorstand zu beziehen.

Zu recht zahlreicher Betheiligung an der Thierschau wird hiermit eingeladen.

Eisleben, im Mai 1878.

**Die Ausstellungs-Commission.**

<b>Markwaldt</b>	<b>Apelt</b>	<b>Beinert</b>	<b>Freund</b>	<b>Fromme</b>
Rittergutsbes., Erleborn.	Kaufm., Eisleben.	Stadttrath, Eisleben.	Oecon., Eisleben.	Kreisboniteur, Eisleben.
<b>Martins</b>	<b>Müncke</b>	<b>Matthi</b>	<b>Holoff</b>	
Bürgermeister, Eisleben.	Gutsbesitzer, Hilbitz.	Stadttrath, Eisleben.	Rittergutsbes., Erleborn.	
	<b>Schlegel</b>	<b>Spiegelberg.</b>		
	Rittergutsbes., Beudorf.	Oberamt., Volkstedt.		

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,**

Hävre anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Suevia 5. Juni.	Frisia 19. Juni.	Lessing 3. Juli.
Gellert 12. Juni.	Molsata 26. Juni.	Wieland 10. Juli.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**

Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas

Silesia 22. Juni.	Alcmanaa 22. Juli.	Vandalia 22. August.
-------------------	--------------------	----------------------

und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.

Wätere Auskunft wegen Fracht und Postage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.**  
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)  
sowie der concess. Agent **Max Keferstein** in Halle a. d. Saale.

**Obst-Verpachtung.**  
Am Montag den 3. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, soll im hiesigen Rathhaus Saale die diesjährige Nutzung an Süß- und Sauertirschen, Äpfeln und Birnen auf den südlichen Auen und der Obstplantage, unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Sörbig, d. 29. Mai 1878.  
Der Magistrat.

**Kirschen-Verpachtung.**  
Mittwoch d. 5. Juni Vormittags 11 Uhr sollen im Gasthofe zu Spidendorf bei der hiesigen Gemeinde geborenen Kirschen an der Sörbiger Straße öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Hälfte des Preises ist sofort zu zahlen.  
Spidendorf, d. 28. Mai 1878.  
Der Ortsvorstand.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Ein massives Gebäude nebst 2 Morg. Acker in unmittelbarer Nähe der Bahn u. Schiffahrt, 1 Stunde von einer größeren Handelsstadt, sich zu jeder Fabrikanlage eignen, besonders aber zur Röhrenschmelzerei sich qualifizirend, da vom Besitzer die besten Bedingungen abgegeben werden können, ist billig zu verkaufen.  
Wer bitte niederzulegen bei Hrn. **H. Penne**, Cigarrenhandl., Leipzigerstr. 77.

Ein sehr eleganter, kräftiger brauner Wallach, fehlerfrei, lammfromm, 5 1/2 Jahr alt, vorzügliches Wagenpferd, 5 Fass 7 1/2 Zoll gross; ein sehr eleganter Fuchswallach, lammfrommes Reitpferd, beide Pferde vollständig fehlerfrei, zu verkaufen. Rittergut Niemberg, Station Magdeburg-Leipzig.

Eine Landwirthschafterin in gesetztem Jahren, die bis jetzt selbstständig auf größeren Gütern gewirthschaftet hat, sucht wieder selbstständige Stellung auf einem Gute. Gefäll. Offert. sub A. M. postlagernd Bitterfeld.

**Deutsches Fabrikat!**

**Mähmaschinen für Gras und Getreide.**  
Eigene Construction „Teutonia“.  
Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.  
Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Burkitt“, „Samuelson“, „Howard“, „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Cataloge gratis und franco.  
**F. Zimmermann & Co.**  
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.  
Halle a. S.

**Frischen Portland-Cement**  
officieren in 1/2, 1/3, 1/4 Tonnen und ausgewogen billigst  
**Klinkhardt & Schreiber**, Neue Promenade 12.

Das berühmte **Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**, als bestes Stärkungsmittel von verschiedenen ärztlichen Autoritäten als **Magenerlebensmittel**, **Reconvalescenten** und **Wöchnerinnen** empfohlen, versendet gegen Nachnahme die **Stadtbrauerei von C. Berger, Merseburg.**

**Omnibus Querfurt-Röblingen.**  
Vom 1. Juni ab fährt täglich mein **Personenwagen Morgens 1/2 7 Uhr von Querfurt nach Bahnhof Röblingen.** Abfahrt von den Gasthöfen **Preussischer Hof, Tanne, Adler u. Bär.** **Fahrgeld pro Person 60 Pfg., 30 Pfd. Gepäck frei!**  
**Herrmann, Posthalter.**

**Berlin-Anhaltische Eisenbahn.**  
Mit dem 25. Mai cr. ist für den Güterverkehr zwischen hiesigen Stationen einerseits und solchen der Berlin-Hamburger, Lübeck-Budener und Schleswig-Holsteinischen Eisenbahnen andererseits ein neuer, nach dem Reformsystem erstellter Tarif in Kraft getreten, welcher bei untern betreffenden Expeditionen zum Preise von 0,75 A. künftigh zu haben ist.  
Berlin, den 26. Mai 1878.  
Die Direction.

Der Besuch der **Peisnitz** und das Anfahren an deren Ufer ist dem Publikum **nicht** gestattet.  
**C. Bartels.**

En gros. **Schirmfabrik** En detail.  
von **Franz Bickelt**,  
große Steinstraße 73 u. Ecke d. Kleinschmieden.  
**Größtes Lager nur selbstgefertigter Entoutcas** . . . . . pr. Stück 2, 2,50—3 Mk.  
do. in Halbseide . . . . . 3,50 „  
do. in Feinseide . . . . . 5 „  
**Thurmschirme** in Banella m. Damastfalter pr. St. 5 „  
do. in Feinseide, pr. Stück 6 „  
do. reich befest. „ 8 „  
**Herrensonnenschirme** „ 1, 2, 3, 3,50—4 „

**Christian Voigt**,  
Halle a/S., Schmerzstraße 33/34,  
empfiehlt  
**Cylinder-, Filz-, Stroh- u. Stoffhüte**  
in allen Qualitäten  
in größter Auswahl zu realen Preisen.  
**C. Landmann's Masken-Garderobe**  
befindet sich jetzt in der „alten Ressource“ (fl. Ulrichsstraße 7, II Etz.).

**Billige Ausgaben!**  
**Chopin**, Balzer, Maissen etc. à Bd. 1,50.  
**Mendelssohn**, Klavier, 2 u. 4händig, Bieder etc., stets vorrätig bei **M. Köstler**, Poststr. 10.  
**Salon-Stücke** f. Klavier, 2 u. 4händig, in großer Auswahl, wohl billigst.  
**Tänze, Potpourris u. Strauß u. A.** empfiehlt **M. Köstler**, Poststr. 10.  
**Klavier-Schulen** von Brauer, Damm u. A.  
**Preis-Klavierschule** bei **M. Köstler**, Poststr. 10.

Soeben erschien:  
**Halle in Portemonnaie.**  
Sommer 1878.  
Verlag von **C. Pappendick**.  
Preis 25 Pfg., eleg. cart. 50 Pfg.

**Zu Hochzeits- und Festgeschenken** empfiehlt billigst in großer Auswahl  
= **Geschenkliteratur**, =  
Claffier, Prachtwerke, musical. Claffier in Original-Einbänden,  
= **Kochbücher**, =  
= **f. Oeldruckbilder** in eleg. Barockrahmen,  
Büsten, Figuren etc., wachbar.  
= **Emaille-Bilder**. =  
**Max Köstler**, Poststraße 10.

**Fleischextract, Condens. Milch, Henri Nestle's Kindermehl, Göttinger Kindermehl von Faust & Schuster, Timpe's Kinder-Nahrung, Kraftgrüß, Hartenstein'sche Leguminose, Arrow-Root** empfinden und empfehlen  
**Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109.  
Frischen **Actznatron** empfehlen **Helmbold & Co.** Halle a/S., Leipzigerstraße 109.  
**Bahnhof Naumburg a/S.** Comfortable Fremdenzimmer, gute Küche, aufmerksam Bedienung, billige Preise.  
**Franz Strauss.**

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt **F. Schiller**, Niemeyerstraße 13.  
Am Sonnabend den **8. Juni cr.**  
**Extrahahrt Halle-Hamburg via Berlin.** Billetgültigkeit 3 Wochen, Courier-zugbenutzung, Fahrtunterbrechung auf Rücktour gestattet.  
Am **1ten Pfingstfeiertag Extrahahrt Halle-Berlin.** Billetgültigkeit 6 Tage, Rückfahrt beliebig. Näheres bei **Steinbrecher & Zaspser**, Cigarrengeschäft am Markt.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wüdeke**, Stieftochter des Herrn **Heinrich Dette** und Tochter von dessen Gemahlin, **Johanna Dette** verlobt. **Wüdeke** in Berlin, beehre ich mich anzugeben.  
Zuckerfabrik **Sandberg**, im Mai 1878.  
**Anton Erhardt.**

**Alexandersbad.** Wasserheilanstalt und Kurort für Rheumatische im Fichtelgebirge bei Hof und Cger — Franzensbad Bahnhofsstation Wambitz. [H. 2865].  
Saison — October. Dr. med. **E. Cordes.**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft meine liebe Schwester und unsere gute Tante, die vermittelte **Frau Therese Kretschmann geb. Klose.**  
Um alles Beileid bitten die Hinterbliebenen.  
Halle, den 31. Mai 1878.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

phon  
und  
des  
Dep  
berü  
Deut  
zu b  
leid  
dass  
—  
der  
er an  
Kaife  
Städ  
nach  
eine  
mus  
bela  
Freu  
über  
Gott  
feite  
richt  
tiefer  
vom  
Witt  
lernt  
hinw  
fichl  
wird.  
ctiv  
voa  
Kriti  
wird  
bring  
sich  
Amer  
lich  
u n  
Ber  
getro  
abgeg  
Schel  
v. Mi  
sährt  
fe e  
gegeb  
schen  
reits  
Dersch  
stättig  
r u n g  
ziale  
part  
ständ  
volle  
niebu  
heute  
a u s  
Stück  
wider  
Fortg  
um  
leben  
werd  
E r a  
gehal  
auf  
haber  
er be  
ob d  
nein  
unve  
und  
aus  
Ade  
am  
der  
Aber  
Aler  
abge  
war  
anw  
wacht  
einer  
hera  
Zebr  
figt.  
Nur  
ein  
sich  
bure  
geste  
„Ge  
früh  
Die  
„Sp  
Dr.



Halle, Sonnabend den 1. Juni 1878.

Berlin, den 30. Mai.

Die „Post“ veröffentlicht die telegraphische Correspondenz zwischen dem Kardinal Staatssekretär Franchi und dem Reichkanzler Fürsten Bismarck aus Anlaß des Attentats vom 11. Mai. Die vom 13. Mai datirte Depesche des Kardinals lautet: „Seine Heiligkeit, tief betrübt über das ruchlose, gegen S. M. des Kaisers von Deutschlan verübte Attentat, trägt mir auf, Ew. Durchl. zu bitten, dem erhabenen Monarchen sein aufrichtiges Beileid über den Vorfall und seine herzlichsten Glückwünsche, daß Er der Gefahr entgangen, zur Kenntniß zu bringen.“

— In einer Depesche vom 14. d. Mts. bestätigt zunächst der Reichskanzler den Empfang des Telegramms, worauf er am 15. Mai in einer zweiten Depesche den Dank des Kaisers ausdrückt. — Die Meldung, daß der Papst seine Glückwünsche direkt dem Kaiser ausgedrückt habe, ist demnach unbegründet, wie auch die Angabe, daß der Papst eine Encyclica beigefügt habe, in welcher der Socialismus verdammt wird, gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Die von Düsseldorf angeregte Feyer des Wilhelmstages, des 28. Mai, als eines Dank- und Freudenfestes für die Errettung des Kaisers ist zwar nicht überall und allgemein, aber doch in vielen Städten durch Gottesdienst, Illumination, Föhnenschmuck, Schützenfestlichkeiten, Kanonendonner begangen worden.

Auch in America ist der Einbruch, den die Nachricht vom dem Attentat Hödel's hervorgerufen, ein tiefer und nachhaltiger gewesen. Der „New-York Herald“ vom 12. Mai sagt: „Das Leben des guten Kaisers Wilhelm ist jetzt. Die Nationen der Erde haben gelernt, ihn hochzuachten und zu lieben. Wenn er jetzt hinweggerafft worden wäre, wo seiner Vermittlung voraussichtlich die Erhaltung des Friedens zu verankern sein würde, der Verlust wäre ein herber gewesen und alle civilisirten Nationen der Erde haben alle Ursache, von der Vorkehrung dankerfüllt das Lini zu beugen, was der neuerliche Angriff misslungen.“ In einem Artikel vom 14. Mai fordert dann das genannte Blatt, welches übrigens vorläufige Nachrichten über das Attentat bringt, die Deutschen in den Vereinigten Staaten auf, sich zu Dankesfestlichkeiten zu verbinden, an denen die Amerikaner freudig Theil nehmen würden.

In dem früheren Palais Raskiwil, das bekanntlich vom Reich erworben und als Reichskanzlerwohnung eingerichtet worden ist, werden bereits die nötigen Vorbereitungen für die Sitzungen des Kongresses getroffen, zu welchem die Einladungen bereits von Berlin abgegangen sind.

Nach der „Kr.-Ztg.“ würde neben Staatssecretär Schelling auch der Vizepräsident von Schlesien, Frhr. v. Puttkammer, als eventueller Nachfolger des Cultusministers genannt.

Die preussische Regierung wird, wie man erfährt, die Ausarbeitung eines Reichsverordnungs-Gesetzes in Angriff nehmen und damit der im Reichstage gegebenen Anregung folgen. Uebrigens haben im preussischen Ministerium des Innern in den letzten Jahren bereits zweimal Vorbereitungen resp. Erwägungen für die Herstellung eines Reichsvertrags- und Vermählungsrechts stattgefunden, die jedoch wieder fallen gelassen wurden.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung: Sowohl im Interesse des Centralvereins für soziale Reform, wie in dem der christlich-socialen Arbeiterpartei und um beständige Verwicklungen und Mißverständnisse zu befeitigen, erschien es den Unterzeichneten im vollen gegenseitigen Einverständnis angemessen, ihre Beziehungen dahin zu regeln, daß Herr Hofprediger Stöcker heute aus dem Centralverein für soziale Reform ausgeschied. Berlin, 28. Mai 1878. Dr. G. Calberla. Stöcker. R. Kott.

Die Neugewernehmungen in der Vorunternehmung wider den Attentäter Hödel nehmen noch immer ihren Fortgang. Auch Zeugen von außerhalb sind citirt worden, um über die Antecedenten und namentlich das Vernehmen Hödel's vernommen zu werden. Zum Sonnabend werden die Mutter Hödel's und dessen Stiefsohn Trauber behufs ihrer Vernehmung hier eintrifften.

Hödel, welcher am 27. d. M. seinen Geburtstag feierte, an dem er 21 Jahre alt geworden, scheint hierbei auf einige Aufmerksamkeit von außerhalb gerichtet zu haben, denn bei seiner Verhaftung an jenem Tage fragte er den Untersuchungsrichter mit einer gewissen Aversität, ob denn kein Brief für ihn angekommen wäre. Die verneinende Antwort, welche er erhielt, wurde von ihm mit unerkennbarer Ueberzeugung aufgenommen. Post postum, und zwar vorgelesen, wurde allerdings ein Schreiben für ihn aus Sachen eingeflossen, welches die charakteristische Adresse: „An den Attentäter Hödel in Berlin, internirt am Wolfenmarkt“ trägt.

Der socialdemokratische Verein für die Interessen der werthigsten Bevölkerung Berlins hatte für Dienstag Abend eine Mitglieder-Versammlung nach Vogel's Salon, Alexanderstraße 31, berufen, vor welcher der Reichstagsabgeordnete Frizche einen Vortrag halten sollte. Kaum war die Versammlung eröffnet (Frizche war noch nicht anwesend), wurde dieselbe auch schon aufgelöst. Der wachhabende Lieutenant erlab unter den Versammelten einen sehr jugendlich aussehenden Menschen und da es sich herausstellte, daß derselbe erst 16 Jahre alt und noch zehrling war, wurde die Auflösung der Versammlung verfügt. Die Versammlung verließ, wenn auch unter lautem Murren, das Lokal. Der zweite Vorsitzende des Vereins, ein Herr König, welcher noch saß, als die andern Alle sich zum Ausgange hin bewegten, wurde nach dem Polizeibureau transportirt, damit seine Persönlichkeit dort festgestellt wurde.

Dr. Majuntz wird demnach die Redaktion der „Germania“ an Dr. Franz (Reichstagsabgeordneter und früherer Redakteur der „Schief. Volks-Zig.“) abtreten. Die „Germania“ bemerkt, daß der Rücktritt M.'s keinen „Systemwechsel“ in der Haltung des Blattes bedeute. Das Manuskript für den entscheidenden Ultramontanen

und erhielt von dem Minister Falk den Beirath des „Schlesischen D'Connell“.

Der Schah von Persien wird, dem Vernehmen nach, so schreibt die „Nat. Zig.“, mit seinem Gefolge am Freitag Abend aus Warchau auf der Dübahn hier eintrifften und voraussichtlich eine Wohnung im königlichen Schlosse beziehen. Wie man hört, beabsichtigt der Schah, in Berlin sich nur einen Tag aufzuhalten und dann seine Reise nach Wien fortzusetzen. Die persischen Gesandten in Paris und Wien Nazarek Aga und Mirza Walcom Khan sind bereits aus Petersburg hier angekommen.

Die Herren v. Jordanbeck, v. Stauffenberg und Ricker sind gefragt worden, ob sie eventuell die Wahl zum Oberbürgermeister in Berlin annehmen würden. Die ersten beiden Herren haben definitiv abgelehnt, die Entschliessung Ricker's ist noch nicht bekannt.

Die Panzerflotte „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ sind gestern Abend von Wilhelmshaven nach Plymouth in See gegangen. Der Aviso „Kaiser“ folgte nach. Von Plymouth wird das Geschwader (vorausgesetzt nach Gibraltar gehen.

Briefsendungen ic. für S. M. S. „Hertha“ sind von heute ab bis zum 7. Juni c. nach Gibraltar und vom 8. Juni c. ab bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

△ Erfurt, d. 27. Mai. Die Hauptstadt Thüringens hat in diesem Jahre mehrfach Gelegenheit, ihre berühmte Gastfreundschaft zu bewähren, denn es finden eine Reihe von Versammlungen und Ausstellungen statt, zu denen Gäste aus allen Gauen unseres Vaterlandes eintrifften. Den Anfang macht kurz nach Ostern die diesjährige Versammlung des Vereins der deutschen Baugewerksmeister, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen mit verschiedenen Baugewerkschulen. Demnachst wird nun zu Pfingsten die Versammlung der deutschen Bienenwäpfer stattfinden, deren Programm neulich in dieser Zeitung veröffentlicht wurde; auch diese soll mit einer Ausstellung von bienenwirthschaftlichen Gegenständen verbunden werden. Darauf wird die Versammlung des deutschen Tonkünstlervereins folgen; dieselbe war ursprünglich auf die zweite Hälfte der Pfingstwoche angesetzt, ist aber, um die Zehlnahme von List und Bülow zu ermöglichen, bis auf Johannis verschoben; dieselbe wird etwa 3 Tage dauern und durch eine Reihe von großen Concerten verherrlicht werden. Auch die biesigen Musikvereine, der „Soller'sche“ und der „Erfurter“ werden sich dabei theilnehmen. — Die meisten Fremden aber wird wohl die im August stattfindende Gewerbe- und Maschinen-Ausstellung nach Erfurt ziehen. Das Programm derselben (Kraft- und Arbeitsmaschinen für die Kleingewerbe und Erzeugnisse der Erfurter Industrie) ist früher in diesem Blatte ausführlich mitgetheilt; die Anmeldungen dazu sind auch in so reichem Maße eingelaufen, daß das Unternehmen dadurch gewiß als ein sehr zeitgemäßes anerkannt worden ist. Die Arbeiten für die Maschinenhalle in „Vogels Garten“ haben bereits begonnen, sie soll zu Pfingsten fertig sein; die Halle für die Vocal-Ausstellung soll im benachbarten Garten des Concert- und Theater-Vereins (früher Hellings Garten) ausgebaut und demnachst begonnen werden. Beide Gärten sollen durch eine Brücke, welche über die trennende Gasse führt, verbunden werden, so daß die Ausstellung, obgleich sie in zwei verschiedenen Gärten stattfindet, doch eine eintrachtliche sein wird.

Bei diesem Zusammenfluß von Gästen ist es zu bebauen, daß die Entschliessung unferer Stadt noch nicht weiter vorgeschritten ist, aber ein Trost ist uns in letzter Zeit geworden: die gesammelten Festungswerke werden nun bald in den Besitz der Stadt übergeben, so daß die städtischen Behörden den Kauplan für die Erweiterung der Stadt unbehindert von Rückfichten auf den Fiskus stellen können. Wenn aber auch unsere Gäste noch durch die dunkeln Tunnel und Festungsthore in die Stadt einfahren müssen, so wird es ihnen doch in den hellen und freundlichen Gärten und öffentlichen Anlagen, an denen unsere Stadt ziemlich reich ist, um so besser gefallen. — Zur bessern Orientirung für die Fremden und auch zur Belehrung für die Einheimischen hat nun jetzt der Zeichnerlehrer Kruse, ein trefflicher Kenner der Stadt Erfurt und ihrer Geschichte, einen „Führer durch Erfurt“ publizirt, ein kleines Heftchen, welches außer den gewöhnlichen Angaben der Kirchbücher sich besonders eingehend mit den Kirchen und den andern Bauwerken der Stadt und ihren Kunstschätzen befaßt. Dasselbe sei daher allen Besuchern Erfurts bestens empfohlen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die unfern Dem benachbarte St. Severi-Kirche, berührt durch ihren großen prächtigen Kaufstein im spätgotischen Stile (aus dem 15. Jahrhundert) und durch einige andere Kunstwerke, nach einer längeren Restaurationsarbeit geftern wieder eingeweiht ist. Leider scheinen vorgemommene Aenderungen in Bezug auf Reinheit des Stils und Harmonie der Farbengebung bei den Kunst- und Sachverständigen nur theilweisen Beifall zu finden.

Die geologische Landesanstalt

veröffentlicht im „Meiße und Staatsanwalter“ ihren Jahresbericht pro 1877. Wir entnehmen daraus die neuesten geologischen Aufnahmen und Kartirungen, soweit dieselben unsere Provinz und ihre Umgehung angehen.

1) Der Gatz. Im Mittelrheine brachte der Landesgeologe Dr. Kayser die Aufnahme des Blattes Serzberg dem Abflusse nahe und bearbeitete dieselbe die südliche Hälfte des Blattes Glingelode. — Im Oberharze ist von dem Bergarzt Dr. von Groddel die Bearbeitung der Blätter Boshar und Vangelshagen begonnen, diejenige der Blätter Gauselhof und Jersdorf fertig gestellt worden. — Der heutige Stand der geologischen Kenntniß des Harzgebietes ist durch den Landesgeologen Dr. Josen in einer Uebersichtsart in Mittheilung von 1:400,000 unter Zugrundelegung der Wabungenkarte dargestellt worden, welche vollständig vorliegt. Dieselbe soll baldig veröffentlicht werden.

2) Das Mansfeldische Becken. Die Aufnahme des sich an den Harz gegen Osten anschließenden Mansfeldischen Beckens gelangte

zu vollständigem Abschluß. Der Landesgeologe Dr. Kayser beendet die Kartirung des Blattes Gümmer, der Landesgeologe Dr. Speyer die des Blattes Berlin, so daß nunmehr eine aus den Blättern Oberflä, Göttingen und Berlin zusammengesetzte Uebersichtskarte druckfertig vorliegt, welche die tieferen der Harzflüßchen und denjenigen der Gegend von Halle befeandene Fläche schließt.

3) Das Thüringische Becken. Innerhalb des nordthüringischen Beckens schließt sich an die ermittelte Uebersicht über das Mansfeldische Becken eine fernere neue Uebersicht, aus den 9 Blättern Kietfeld, Schraplau, Leutchenbach, Regelsdorf, Duerfurt, Schöffels, Wiehe, Wibra und Kreuzberg bestehend. Dieselbe ist durch die Bearbeitung des Blattes Leutchenbach durch Professor Dr. von Frizlich und des Blattes Wibra durch den Landesgeologen Dr. Speyer fertig gestellt und befindet sich in der Lithographie.

Im wesentlichen Theile von Nordthüringen stellte Professor Dr. Bauer das Blatt Vangelshagen und bis auf eine unerhebliche Restion auch Blatt Vangelshagen druckfertig her und vollendete Dr. Bornemann das Blatt Berlin. — In kurzer Zeit demnach auch über diejenige Theil des Harzgebietes eine aus den Blättern Kreuzfeld, Vangelshagen, Kreuzberg, Berfa und Vangelshagen zusammengesetzte Uebersicht zur Veröffentlichung kommen können. — Im Thüringer Thale stellt sich durch den Landesgeologen Professor Dr. Reich die Aufnahme innerhalb der Blätter Brothtrode und Friedersdorf fertiggestellt worden. Auf letzterem war auch Professor Dr. von Seebach im Anschluß an seine Aufnahmen auf Blatt Zambach kurze Zeit thätig. — Professor Dr. von Frizlich beendete die Aufnahme auf Blatt Zuhl fast ganz und setzte die Bearbeitung von Blatt Schleifungen fort. — Sodann Professor Dr. G. E. Schmidt schloß die Kartirung von Blatt Sintrup ab, legte die Aufnahmen innerhalb der Blätter Stranzhagen und Blantenhagen fort und redigirte Blatt Kahla. — Sodann Professor Dr. Emmrich vollendete unter Mitwirkung des Geheimen Bergamts Professor Dr. Veitrich die Kartirung der Blätter Altenberg, Oberharz, Gelmersleben, Wabungen und Meiningen. — Sodann Direktor Dr. Richter bearbeitete weiter gegen Osten die Blätter Remba, Schwarzbarg und Grenzthal und legte auf den früher abgezeichneten Blättern Driemünde und Saalfeld einige Nachtragungen neuer Aufschlüsse an. — Professor Dr. Zs. siehe jetzt die Blätter Seipitz, Környitz, Reustadt und Zeulenrode fertig und begann die Uebersicht innerhalb der östlich anschließenden Blätter Wehma, Berga, Naitzhau, Oretz, Meledorf und Schönbach. Es liegt hierauf eine aus den 6 Blättern Wehma, Gangelf, Wehma, Gangelf, Wehma und Zeulenrode bestehende Uebersicht zur Publikation fertig vor. — Der Herr vollendete die Aufnahme der Blätter Spechtbäum und Sommerberg und begann diejenige der Blätter Eitelberg und Reustadt, nordöstlich von Göttingen. Dieselbe unterlagte ferner behufs des Anschlusses zwischen den Blättern Spechtbäum und Grenzthal den südlichen Theil des letztern.

Der längste unterirdische Gang der Welt.

Vereits am Ende des Jahres 1835 hatten in der Nähe der alten Bergstadt Freiberg im Königreiche Sachsen die auf künstliche Bedienung betriebenen Stollen eine Länge von 81,364 Lachtern, d. i. 23 Meilen oder rund 163 km erreicht. Gleichzeitig war aber auch der Abbau der Erze, der schon mit dem Ende des zwölften Jahrhunderts begann und allein an Silber von 1524 bis 1835 ein Ausbringen von 7,504,581 Mark 7 Loth in Werthe von über 100 Millionen Thaler zu verzeichnen hatte, in so bedeutende Tiefen gedungen, daß der tiefer der vorhandenen Stollen seiner Entdeckung entgegen sah. Die Wasserflucht erforderte sich im Ganzen nur noch auf eine verhältnißmäßig geringe Tiefe und die motorische Kraft genante stellenweise kaum noch, die Grundwasser auf die Stollenhöhe zu heben und dort abzuleiten. Die herkömmlichen silberreichen Gruben von Salzbüden standen zum Erliegen. Da eine Verhinderung der Maschinen unmöglich, stand die Anwendung von Dampfkraft durch den damaligen Stand der Bohlungsmittel ausgeschlossen, so ergab sich die Nothwendigkeit, einen neuen tiefen Stollen zu treiben. Es wurde der großartige Plan gefaßt, denselben vom Elbthale heranzuholen. Ihn in einer Länge von 11,360 Lachtern, d. i. rund 27,7 km zu führen und 183 m unter dem damals tiefsten Stollen der Freiberg'schen Werke einzutreiben. Bei einer Vertiefung von 47 Jahren waren die Kosten dieses Unternehmens auf 8,600,000 Thaler veranschlagt. So trefflich und gestiftet der damalige Ober-Berghauptmann v. Herber dieser Plan entworfen und begründet hatte, so wam seine Verwirklichung durch Alexander v. Humboldt empfohlen war, so wurde doch von seiner Ausführung abgesehen, da zunächst ein bei Weitem billigerer Bau ein Stollen, der in der halben Tiefe 94 m unter dem damals tiefsten Stollen einkam, genügend erschien. Derselbe sollte oberhalb des Elbthales, vom Dorfe Rothschütz im Reichthalsche aus, herangezogen und in einer Länge von 12,882,4 m geführt werden; für seine Vollenzung wurde eine Betriebszeit von 22 Jahren und ein Anlagekapital von 1,300,000 Thlr. (4,008,300 M) in Aussicht genommen. Vor ungefähr Jahresfrist ist dieser große Bau vollendet und seiner Bestimmung übergeben worden, nachdem seine Ausführung eine Zeit von 33 Jahren und einen Aufwand von 7,188,697 M gekostet hatte. Die Kosten haben hiernach den Vorschlag um nicht weniger als 79,2 Proc. überschritten. Der Stollen erhielt eine größere Länge als ursprünglich geplant, nämlich mit Einschluß der Abzugsröhre von 846,84 m Länge, 130,79 m bis zum Vertiefungspunkt. Mit den Seiten-touren, in denen der Rothschützer Stollen sich durch die Grubenflucht erstreckt, befißt derselbe aber bereits gegenwärtig eine Ausdehnung von 29,000 m, und in wenigen Jahren wird dieselbe auf 60,900 m oder nahezu 7 deutsche Meilen gestiegen sein. Das ist eine Länge, wie sie kein Stollen oder Tunnel der Erde befißt.

Mit der Ausführung dieses Baues ist eine Kapitalanlage veranlaßt, die eine bedeutende Ersparung an Betriebsausgaben gestattet. Während die Unterhaltung und Veranlagung des Stollens jährlich nur 19,280 M beanprucht, hat derselbe den Bergbau um 1100 Pflasterlöhne bereichert dadurch, daß eine große Zahl ganz neuer Gefälle gewonnen werden und dann ein Theil der Wasserkräfte anwendbar verfigbar wird, welche bisher für die Dehung der Grundwasser erforderlich waren.

Die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages in Preußen und im Deutschen Reiche.

St. C. Wie viel beträgt das Vermögen und das jährliche Einkommen unseres Vaterlands und wie vertheilt es sich unter den einzelnen Klassen? Welche Rolle spielt die Landwirtschaft? Diese sind Fragen, die fast täglich von Abgeordneten an die Vertreter der Staatskraft gerichtet werden. Wäre dieselbe bereits, was sie je sein könnte, eine Beschäftigung der Nationen, dann allerdings müßte sie dort auf eine bestimmte Antwort berechtigt haben und mit Zahlen versehen werden; allein die dies Ziel erreicht, ist nicht gemüthlich doch noch können zu thun.





Geschichtliche Erinnerungen.

Sonnabend, den 1. Juni.

- 1479. Einweihung der Universität Kopenhagen.
1744. Geb. Ch. S. Salzmann, Pädagog, zu Sömmerda.
1771. Geb. Ferd. Paër, Opernkomponist, zu Parma.
1790. Geb. F. Kalmund, Kupferstecher, in Wien.
1823. Geb. E. R. de Douville, franz. Marschall.
1826. Geb. F. S. Dberlin, Pfarrer, zu Teinthal.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung, London, den 31. Mai. Der „Globe“ glaubt, daß der Zusammentritt des Congresses definitiv gesichert sei. England und Rußland wären über folgende zehn Punkte, welche der Entscheidung des Congresses zu unterwerfen seien, einverstanden: Verstellung zweier bulgarischer Provinzen nördlich und südlich des Balkans. — Die türkischen Truppen räumen letztere Provinzen. — England Netzeffession Westarabiens nicht entgegen. — Regelung der internationalen Abmachungen betreffs der Donau. — England betrachtet den russischen Besitz Rumans nicht als Rechtfertigung eines feindlichen Einschreitens; Rußland verspricht, seine Grenze in Asien nicht weiter vorzurücken. — Rußland überläßt der Türkei Arabasid; die Türkei überläßt Persien die Provinz Kottur. — Rußland verzichtet, die Gebietsveränderung nicht mittelst Gebiets zu bedecken. — Der Kongress regelt Reorganisation in Syrien, Thessalien und anderen griechischen Provinzen. — Rußland stimmt der Erhaltung des status quo betreffs der Durchfahrt in den Dardanellen zu. Der Kongress discutirt die Occupation Bulgariens und des Truppendurchmarsches durch Rumänien.

Bericht über die Sitzungen des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen vom 22. und 23. Mai.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hielt am 22. und 23. Mai d. h. Sitzungen ab, denen der Vorsitzende desselben, Kammerherr von Krosigk-Posigk präsidirte. Der gleichzeitige zur Einweihung der Provinzial-Synode hier anwesende Herr Ober-Präsident von Ratow wohnte den Sitzungen nur theilweise bei, während der Ober-Präsident, Herr Regierungsrath Senff von Pilsach an der ersten Sitzung während ihrer ganzen Dauer und an der zweiten mit Ausschluß eines geringen Theils derselben Theil nahm.

Aus den Verhandlungen, von denen mehrere auf der Tages-Ordnung stehende Gegenstände wegen Abwesenheit der für die ernannten Berichterstatter ausgeschickten werden mußten, ist Folgendes hervorzuheben.

Der Landesrath Breslau wurde ermächtigt, in Abwesenheit und Behinderungsfällen des Landes-Directors und seines schon früher erwählten Stellvertreters, des Landesraths Freiherrn von Wisingerode-Knorr die Vertretung des Landes-Directors zu übernehmen.

Obwohl nach der Vorchrift der Provinzial-Ordnung dem Provinzial-Landtage nur bei Vorlegung des Haushaltsplans ein Bericht über den Stand der Verwaltung zu erstatten ist und dem, voraussetzlich im Herbst dieses Jahres zusammenzutretenden Provinzial-Landtage mit Rücksicht auf die von dem vorigen Landtage bestimmte zweijährige Dauer des laufenden Haushaltsplans ein solcher nicht vorgelegt werden wird, soll dem nächsten Provinzial-Landtage doch ein Verwaltungs-Bericht für die zwischen den beiden Landtags-Sitzungen liegende Zeit erstattet werden.

Als erster Depositär für das seit dem 1. April d. J. bei der Provinzial-Haupt-Kasse eingerichtete Depositorium wurde der Landesrath Freiherr von Wisingerode-Knorr erwählt und dem Landes-Director die Ermächtigung erteilt, die für Zwecke der Chausseebau-Verwaltung in dem Haushaltsplan zur Verfügung stehenden einmaligen, auf die zweijährige Etatsperiode vertheilten Ausgaben nach Bedürfnis schon im ersten Jahre der letzteren voll zu verwenden.

Die bei einer Taufstimmens-Anstalt und der Blindenbeschäftigungs-Anstalt zu Barbv vorgekommenen geringen Ueberschreitungen der nach den Etats pro 1877/78 verfügbaren Mittel wurden durch Uebernahme auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses gedeckt. Bedarfs der Förderung des Taufstimmens-Bildungswesens wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Konferenz des Landes-Directors mit den Directoren und mit Vertretern der Provinzial-Taufstimmens-Anstalten abzuhalten.

Als Versammlungs-Ort wird die Stadt Erfurt in Aussicht genommen und sollen die dadurch entstehenden Kosten aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses entnommen werden.

Der für die Taufstimmens-Anstalt in Halberstadt aufgestellte Reglement vorgelegt und soll für denselben die im Anknüpfungs-Reglement vorgeschriebene Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten eingeholt werden.

Zu der von dem Landes-Director beschlossenen Anstellung eines Taufstimmens-Hilfsleiters wurde die nachträgliche Genehmigung erteilt und beschlossen, die für die Ausbildung desselben auf dem Schullehrer-Seminar entstehenden Kosten bedingungsweise auf Provinzial-Fonds zu übernehmen.

Für die Blinden-Anstalt in Barbv wurde die Anstellung eines Hilfslehrers beschlossen und die durch die beabsichtigte Operation mehrerer Blindenzöglinge, für welche dadurch ein erleichtertes Fortkommen nach ärztlichem Gutdunken erhofft wird, entstehenden Kosten auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses übernommen.

Nachdem seitens der Staatsbehörde ein neues Seebammen-Schreibbuch herausgegeben ist, ist durch die

selbe an die Provinzial-Verwaltung das Ersuchen gerichtet, die Kosten der Beschaffung dieses Schreibbuchs für bedürftige Seebammen-Unterstützungsfonds zu übernehmen. Da der letztere von dem Provinzial-Landtage zur Gründung von Freistellen in den Seebammen-Behrankungen vollständig veranlagt ist und da es ungemein schwierig erschien, bei der Provinzial-Verwaltung das wirthliche Bedürfnis festzustellen, die Möglichkeit zu dessen Ermittlung vielmehr allein bei den kleineren Gemeinde-Verbänden gefunden werden mußte, lehnte der Provinzial-Ausschuß die Uebernahme dieser Kosten auf Provinzial-Fonds ab.

Von dem Uebergange der Verwaltung der Irren-Anstalt zu Alt-Scherbitz von der Baucommission auf den Landes-Director nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß.

Zur Ausarbeitung eines Reglements für die Irren-Anstalt Alt-Scherbitz wurde eine Commission erwählt und beauftragt Vornahme einer Revision der Provinzial-Irren-Anstalt zu Nietleben, der Vorbericht des Reglements für dieselbe entsprechend, ein Ausschuß-Mitglied deputirt.

Der von einem Fabrikanten für die Benützung der Arbeitskraft von Hülfskräften eines Provinzial-Arbeitshauses kraftmäßig zu bezahlende Arbeitslohn wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungünstigen Geschäftsverhältnisse entsprechend ermäßigt. Zur Vorberatung der Einrichtungen, welche beaufsichtigung der verarbeiteten Kinder von der Provinzial-Verwaltung etwa schon jetzt zu treffen sein möchten, wurde eine aus 3 Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses bestehende Commission gewählt.

Behufs Feststellung der Art und Weise, in welcher die im Wegebau-Reglement in Aussicht genommene Beteiligung der Kreise und ihrer Organe an der Chausseebau-Verwaltung praktisch durchzuführen ist, wurde der Landes-Director ersucht, dem Provinzial-Ausschuß entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Zu dem Verkauf eines zur Chaussee-Verwaltung gehörigen Schlammplatzes wurde die Zustimmung gegeben und dem von der Landes-Direction erteilten Auftrage für den Verkauf eines anderen Schlammplatzes nachträglich die Genehmigung erteilt.

Ebenso erklärt sich der Provinzial-Ausschuß mit der Verlegung der Dingselb-Beinefelder Chaussee beim Bahnhöfe der Berlin-Görlitzer Eisenbahn in der Nähe der Stadt Dingselb und mit der Ueberführung der Götze-Pfeifenfabrik Chaussee über dieselbe Eisenbahn sowie mit dem in beiden Fällen notwendigen Austausch von Chausseeterrain mit Eisenbahnrundstücken einverstanden.

Dagegen wird es abgelehnt, die Verbreiterung beziehungsweise Pflasterung der sogenannten Dövenfleiter Straße im Zuge der Magdeburg-Helmstedter Chaussee schon im nächsten Jahre zur Ausführung zu bringen, beziehungsweise die letztere zuzulassen. Mit der Verlegung der dem Provinzial-Verbande gehörigen Ringstraße in Magdeburg zur Anlage der projectirten Entwässerung des südlich der Helmstedter Eisenbahn gelegenen Theils der Subenburger Feldmark und des Stadtfeldes erklärt sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden und ermächtigt derselbe den Landes-Director, die Verpflichtung zur Unterhaltung der neuen Elb-Rainauer unterhalb der alten Strombrücke zu Magdeburg in dem bisher von der königlichen Regierung zu Magdeburg anerkannten Umfange zu übernehmen.

Der Landes-Director wird ferner ermächtigt, das Project zum Bau der Saale-Brücke bei der Linfenmühle im Zuge der Nürnberger Chaussee festzustellen und zur Ausführung zu bringen, und der Staatschulden-Verwaltung die von derselben verlangten Reverse in Betreff der zur Erbauung von Staatschulden abgetretenen fiskalischen Domänen-Grundstücke auszulassen.

Für die der Stadt Jiegenrüd gehörigen Kommunal-Chausseen wurde die technische Leitung und die Unterhaltung auf die Provinz unter der Beibehaltung übernommen, daß die der letzteren dadurch entstehenden Kosten von der Stadt Jiegenrüd getragen werden.

Zu dem in Aussicht genommenen Neubau von sechs Chausseestrecken im Kreise Salzwedel wurde eine Prämie von 36000 M. pro Meile unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß die sonst üblichen Verpflichtungen übernommen werden und die Breite der Chausseen auf mindestens 4m Fahrbahn angelegt wird.

Der Gemeinde Erleben wird für den in einer Länge von 788m bereits vollendeten Ausbau des Communicationsweges von Erleben nach Witterda eine Beihilfe von 1 M. pro Meter bewilligt und den betreffenden Gemeinden zu den Kosten der Pflasterung des Communicationsweges von Wippenfels nach Langendorf die Gewährung von 1/3 beziehungsweise 1/4 der Baukosten zugesagt.

Dem Antrage, die an die Bewilligung einer Beihilfe zum Ausbau des Communicationsweges Großwangen-Nebra geknüpft Bedingung, den Ausbau dieses Weges bis Nebra sicher zu stellen, aufzugeben und die Beihilfe bedingungslos zu bewilligen, wurde keine Folge gegeben und mit der Auszahlung der zum Brückenaufbau über die Elber bei Wittergerode bewilligten Beihilfe von 2000 M. das Einverständnis erklärt, nachdem die betreffenden Gemeinden sich zur dauernden Unterhaltung der Brücke in ausreichender Weise verpflichtet haben.

Die Gewährung eines weiteren Darlehens aus dem Landes-Allocationsfonds an den Sachau-Preisler Deichverband wurde abgelehnt.

Der frühere Beschluß wegen Ueberweisung einer Summe von 6000 Mark an den Landes-Director beauftragt Vornahme technischer Vorarbeiten zur Verfertigung wasserarmer Drischaffen in der Provinz mit dem erforderlichen Zinsk- und Wirtschafsausschusse wurde dahin erweitert, daß die bewilligte Summe dem Landes-Director generell zur Verfügung gestellt wurde.

Gegen die von dem Herrn Ober-Präsidenten dem III. Provinzial-Landtage vorgelegten, von diesem dem Provinzial-Ausschuß überreichten Beschlüssen des Magdeburgerischen Kreislich-Fonds bei der Universität zu Halle a. S. pro 1873 bis mit 1876 fand sich mit Ausnahme einer nicht wesentlichen Bemerkung nichts zu erinnern.

Die Gewährung einer Beihilfe an den Gefängnis-Berein in Erfurt wurde abgelehnt. Die für die Rechnungsjahre 1878/80 aus den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hilfskassen zur Verfügung gestellte Summe von 2500 Mark jährlich beauftragt Gewährung von Beihilfen an Orts-Armen-Verbände zu den Kosten der Unterbringung Kinder in eine Stöben-Anstalt, sowie zur Befreiung der Kosten der Unterbringung gefaltener Mädchen in der Magdalenenstift zu Bernburg werden, da sie das Bedürfnis nicht decken, bis zum Betrage von 4000 Mark erhöht und aus Zweckmäßigkeitsgründen an den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses übernommen. Bezüglich der dadurch bei den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hilfskassen von Sachsen ungenutzt bleibenden 2500 Mark jährlich soll dem nächsten Provinzial-Landtage empfohlen werden, diesen Betrag zur Unterbringung milder Anstalten zu überweisen.

Dem von dem landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen gestellten Antrage, sich für die Tendenz der für die Entscheidung des wegen Zungensuche getödteten Rindviehs jetzt bestehenden Normen-Gesellschaft zu verwenden, daß auch für das in Folge der Impfung abgehende Rindvieh Entscheidung gewährt wird, wurde dahin stattegegeben, daß dem nächsten Provinzial-Landtage empfohlen werden soll, sich der königlichen Staatsregierung gegenüber bereit zu erklären, auch für dasjenige Rindvieh, welches nach dem Ausbruch der Zungensuche von dem Gehört seines Besitzers gemipft wird und in Folge der Impfung fällt, in derselben Weise Entscheidung zu gewähren, wie dies jetzt für das wegen Zungensuche getödtete Rindvieh geschieht.

Zum Zweck der Wiedererziehung der in den Jahren 1876 und 1877 aus der Provinzial-Haupt-Kasse vorrathswegig gezahlten Entschädigungen für 2500 Zungensuche getödtetes Rindvieh und wegen Kosten für erödtete Pferde für den Provinzial-Ausschuß die einschließlich der Lebenskosten auszufordern Summen für Rindvieh pro 1876 auf 18,870 M. 84 Pf., pro 1877 auf 20,608 M. 88 Pf., für Pferde pro 1876 auf 21,932 M. 53 Pf., pro 1877 auf 25,027 M. 50 Pf., und die davon auf die Rindviehsiffer des Viehs zu separirenden Beträge für Rindvieh pro 1876 auf 3 Pf., pro 1877 auf 4 Pf., für Pferde pro 1876 auf 13 Pf., pro 1877 auf 17 Pf. fest und bestimmt, daß die durch Einziehung der letzteren Beträge gegen die vorrathswegig gezahlten Beträge mehr aufkommenden Summen für Rindvieh pro 1876 etwa 7431 M. 90 Pf. abzüglich des pro 1877 wegen aufkommenden Betrages von etwa 741 M. 28 Pf. mit noch etwa 7090 M. 62 Pf. für Pferde pro 1876 ca. 129 M. 17 Pf., pro 1877 ca. 163 M. 59 Pf., überhaupt ca. 312 M. 76 Pf., infomittelst bieten nicht zur Deckung etwaiger Anfälle verwendet werden müssen, den Rindvieh- beziehungsweise Pferdebesitzern bei dem nächsten Ausschreiben zu Gute zu rechnen sind.

Außerdem wurde noch in 12 Personal-Angelegenheiten, darunter über 2 Zurschwerkungen Beschluß gefaßt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Eisleben, d. 29. Mai. Der Wilhelmstag ist auch hier feierlich begangen. Früh ertönten Böllerschüsse und die Straßen schmückten sich mit Flaggen. In den Schulen wurden die Schüler über die Bedeutung des Tages belehrt und dieselben auch auf die verderblichen Wirkungen der Sozialdemokratie hingewiesen. Sodann wurde der Festfreude durch den Gesang patriotischer Lieder und durch Hochs auf den Kaiser Ausdruck gegeben. Nachmittags unternahm einige Schulführer Exkursionen, am Abend feierte der Kriegerverein den Tag durch gemeinschaftliches Besammeln im „Mansfelder Hof“. Von demselben wurde auch ein Telegramm an den Kaiser abgeleitet.

Schraplau. Auch bei uns wurde der 28. Mai festlich begangen. Abends vorher fand ein solener Zapfenstreich statt. Am 28. selbst, beim Morgenrauschen, verkündigten Böllerschüsse von den Thürnen der alten mansfelder Grafenburg den Festtag, der Mittags 12 1/2 Uhr durch einen Festgottesdienst eingeleitet wurde. Nach beendigtem Gottesdienste fand die Auffstellung des Festzuges auf dem vom Rathsherrn erwirkte höchst geschmackvoll decorirten Marktplatz statt. Der Bürgermeister brachte ein Hoch dem ehrwürdigen geliebten Kaiser. Abkann bemerkte sich für unsern kleinen Ort höchst imposante Festzug nach dem stattigen Schiefelplaz, löste sich dort und die hübsche Kinderparade nahm die für die verschiedenen Klassen bestimmten Spielplätze ein. Nach beendigten Spielen, wobei jedes der 350 Kinder ein Geschenk erhielt und nach den ihnen abtheilungsweise gerichteten Erfrischungen bezogerte sich der Zug nach der Stadt zurück. Der älteste Lehrer der Stadt dankte im Namen der Kinder Allen, besonders den städtischen Behörden, die zur Feier des Tages beigetragen. — Der Abends stattfindende Umzug der frühlichen Kinderparade mit Hunderten bunter Laternen gewährte einen zauberhaften Anblick. Zurückgekehrt stimmten sämtliche Anwesende an: „Lobe den Herren“. Der Gesangverein erfreute die auf dem Marktplatz Anwesenden mit dem Vortrage patriotischer Lieder und die langjährige jugend Welt vergnügte sich noch längere Zeit im Rathhausgale. Es erbigte der festliche 28. Mai auf feierlicher Besriedigung.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 3. Juni 1878 Nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. Beratung und Beschlußfassung über: 1. die Radfahr-Angelegenheit; 2. die Erprobung einer Ackerfläche von 1 Morgen zum





**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**  
Wien, d. 31. Mai. In der heutigen Ausschussung der ungarischen Delegation erklärte Graf Andrassy auf mehrfache Anfragen: Deutschland habe zuerst beim Wiener Kabinete über den zweckmäßigsten Zeitpunkt des Congresszusammentritts angefragt; er habe geantwortet, er sehe vom 11. Juni an zur Verfügung und diese Antwort sei den anderen Mächten mitgeteilt. Eine positive Festsetzung sei noch nicht erfolgt, aber der Zusammentritt zuverläßlich in Kürze zu erwarten. Das Ergeben der englisch-russischen Verhandlungen sei ihm nicht bekannt, er habe aber den Eindruck gewonnen, daß ein die Interessen Österreichs schädigendes Nebenkommen nicht getroffen werden könne. Ein unmittelbare Verständigung zwischen Rußland und England wäre durch die Vorschläge Deutschlands angebahnt worden. Er habe Rußland gegenüber auf das Offenbleiben des Standpunkts Österreichs betreffs des Vertrags von San Stefano gefestigt; eine Antwort Rußlands hierauf sei bislang nicht eingegangen. Eine Kreditverwendung sei auch im Falle, daß der Congress erfolge, notwendig, da die Durchführung der Reorganisation des Orients Schwierigkeiten in der nächsten Nachbarschaft herbeiführen könne.

München, d. 30. Mai. In der heute stattgehabten Versammlung der Delegierten des bayerischen Landesvereins für die katholische Reform-Bewegung, in welcher die Gemeindevorstände, Kempten, Straubing, Dacha, Einbach, München, Bayreuth, Erlangen, Würzburg vertreten waren, wurde beschlossen, daß nach der gegenwärtigen Lage der bayerischen Gesetzgebung einem auf Aufhebung des Conciliums-Gesetzes gerichteten Antrage auf der Synode nicht zugestimmt werden könne.

London, d. 30. Mai. Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage des Deputierten Stigmurice der Untersekretär Bourke, der Schatz von Persien habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sein diesjähriger Besuch als ein privater angehen werde; es werde diesem Wunsche entsprochen werden. — Auf eine Anfrage Dobson's erklärte der Schatzkanzler Northcote, von den der Pforte zur Einlösung des Februar-Coupons der russischen Anleihe von 1855 vorgeschossenen 77,448 Pfd. seien etwas weniger als 8000 Pfd. durch den Khebeve bezahlt worden, bezüglich der Hälfte des Vorwurfs habe Frankreich seine bezüglichen Verpflichtungen anerkannt. In Bezug auf die England gehörigen Suez-Kanal-Aktien sei der Khebeve seinen Verpflichtungen vollständig nachgekommen.

Port Said, d. 30. Mai. Das englische Panzerschiff „Minotaur“ ist von hier nach Kreta abgegangen.

### Zur Tagesgeschichte.

Der Cultusminister Dr. Falk erklärt fast täglich Adressen von Corporationen, städtischen Behörden und hochgelehrten Persönlichkeiten, welche ihn auffordern, auf seinem Posten auszuweichen. Am Montag ließ der preussische Landes-Deputiertenverein, der in allen Provinzen der Monarchie ca. 10,000 Mitglieder zählt, eine solche Eingabe durch seinen Vorsitzenden überreichen. Es heißt darin: „Wir beehren erkennen es dankbar an, daß Euer Excellenz stets eifrig um das Wohl der Schule bemüht waren, und daß gerade die Volkschule, der ja 96 Prozent unserer Jugend anvertraut sind, sich der unermüdbaren und erfolgreichen Fürsorge Euer Excellenz zu erfreuen gehabt hat. Dem Richter Ew. Excellenz werden wir, wie in dem öffentlichen Vertrauen zu Euer Excellenz auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ihrer Ehfung entgegengehen, auf's Beste befehlen.“ Besonders bedrückt gegen die Feinde Falk's drücken sich die Bürger der heftigen Stadt Hersfeld aus, welche in ihrer Adresse die Befürchtung aussprechen, „daß mit Erfüllung Ihres Wunsches um Entsetzung von Ihrer hochwürdigsten Stellung alle diejenigen Institutionen, die Sie in schweren und beifoliosen Kämpfen ertragen haben, zu Grunde getragen werden, bzw. daß eine Reaction in dem uns augenblicklich Kulturkampf eintritt, wie sie die Dunkelkammer sowohl in der katholischen, wie in der evangelischen Kirche gern wollen, damit ganz Deutschland nach Canossa gehe.“ Die „Nat.-lib. Corp.“ schreibt:

„Seit 8 Tagen liest man in den Blättern täglich den Ausbruch der Freude darüber, daß der Cultusminister Dr. Falk seinem Amte voraussichtlich werden erhalten bleiben. Trotzdem kommt die Angelegenheit nicht von gleich, vielmehr erweist man immer deutlicher, um welche ernstliche Entscheidung es sich dabei handelt. Die Befürchtung der Minderheit, daß der Kaiser dem Minister wiederholt den Wunsch, ihm im Amte bleiben zu sehen, fundgegeben habe, kann die Hoffnung auf ein Zurückgehen der Entscheidung nicht befehlen; denn wenn trotz dieses Wunsches Herr Falk bisher auf seinem Posten verharret, so müssen es sich tiefgehende Differenzen handeln, welche das Letztere veranlaßt haben. Nach ein anderes Moment kommt hinzu, um vor einer allzu optimistischen Auffassung der Situation zu warnen. Dieses wird heute berichtet, daß die definitive Entscheidung der Angelegenheit des Cultusministers Falk bei der anstehenden nahe bevorstehenden Anwesenheit des Fürsten Bismarck und des Grafen Stolberg in Berlin erfolgen werde. Wie kommt jetzt möglich Graf Stolberg in diese Angelegenheit hinein? Man erinnert sich, daß bereits im März, als der Fürst sich mit dem Grafen Stolberg wegen Übernahme des Stellvertretens des Fürsten Bismarck ergoß, daß der Graf von Müritzensteden des Cultusministers laut geworden war. Dasselbe wurde freilich alsbald demontiert; es blieb, daß Herr von Müritzensteden und Graf Stolberg über die zu befolgende Stichpunkt ein vollständiges Einverständnis erzielt hat. Die heutige offizielle Nachricht muß indes in dieser Hinsicht einige Zweifel hervorbringen. Wenn für die endgültige Entscheidung des Cultusministers die Anwesenheit des Fürsten Bismarck, des aktiven Ministerspräsidenten und bestimmten des Ministers der Geheimpolitik, abgemerkt wird, so begreift sich das leicht; wozu man aber des noch gar nicht in Junction getretenen Grafen Stolberg bedürfte, ist nicht abzusehen, falls nicht etwa aus solchen Bemerkungen und Herrn Falk noch Beträgerlichkeiten abzulesen, von deren Auslegung das Verbleiben des Letzteren im Amte

abhängig sein würde. Jedenfalls scheint es, daß es sich bei der Angelegenheit doch um etwas mehr handelt, als um die Frage der Ernennung einiger Hofprebiter zu Mitgliedern des Oberkirchenraths.“

Die Beschlüsse der Provinzialsynoden über das neue Trauformular, namentlich in Betreff der Zusammensetzung, machen, soweit sich bis jetzt urtheilen läßt, in Volkstheilen einen sehr üblen Eindruck. „Man will, schreibt das „Berl. Tagelb.“, nichts wissen von einer Trauformel, die ohne Verletzung des Civilstandsgesetzes ehehämmerweise nicht gebraucht werden kann. Man erwidert in der Haltung der gegenwärtigen synodalen Reaction. Insbesondere erwidert die aus kirchlich wieder zu Tage getretene Antipathie der orthodoxen Majorität, die den Gebrauch eines anderen Antrages entsprechenden Parallelsformularen absolut ausgeschlossen hat. Es muß das notwendig zu einem unverantwortlichen Gewissenszwang nicht bloß der freimüthigen und geschehenden Geistlichen, sondern auch aller derjenigen Ehepaare führen, welche von der Kirche nichts weiter, als die Segnung ihrer rechtskräftig geschlossenen, vollgültigen Ehe begehren, jede Zusammenhörung aber für die bereits Verbundenen, als ungehörig und dem Gesetz widersprechend ablehnen. Wie wir übrigens hören, haben die erwähnten Beschlüsse auch in den höchsten kirchenregimentlichen und Regierungskreisen peinlich berührt. Auch überhören die Drogoboren in ihrem blinden Eifer ganz, daß der Landtag jedenfalls ein sehr ernstes Wort darinnen sprechen würde, wenn die Kirche sich thatsächlich herausnehmen wollte, irgendwas das Gesetz zu beugen. In diese Faktoren scheint auch Herr Kögel nicht zu denken, wenn er bereits von Einführung der sakramentalen Ehescheidung träumt. Und wenn von seiner Partei auch schon lange darauf hingearbeitet wird — wie es in ihrer Presse thatsächlich geschieht — so dürfte das Hofprebiterium hier doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben.“

Ueber den Grund, warum Most in Chemnitz verhaftet worden, giebt das offizielle „Dresdener Journal“ folgende Mittheilung. Das Polizeiamt hatte nicht gestattet, daß „das Attentat auf den Kaiser und die Sozialistenverammlung“, wie ursprünglich beabsichtigt worden, das Thema der Tagesordnung sein dürfte. Darauf wurde eine neue Verammlung angemeldet mit der Tagesordnung „das Reichsgesundheitsamt“. Diese wurde gestattet. Nachdem aber Most eine Weile hierüber gesprochen, schweifte er ab und sprach dennoch von dem Attentat auf den Kaiser und von der Sozialdemokratie, und da er von dem Leiter der Verammlung nicht unterbrochen wurde, so wurde die letztere von dem anwesenden Polizei-Inspizitor für aufgelöst erklärt. Trotzdem der Vorsitzende nun die Anwesenden aufforderte, sich zu entfernen, ergiff Most noch einmal das Wort, erklärte, er wolle nur konstatieren, daß er noch über die verbotene Tagesordnung gesprochen habe, und schloß mit einem „Hoch“ auf die Sozialdemokratie. In Folge dieses offenbaren Vorgehens gegen die gesetzlichen Vorschriften erfolgte Most's Sistierung nach der Polizeibehörde und dort sofort seine Verhaftung durch den Polizeidirektor Siebdrat. Eben dieser Polizeidirektor Siebdrat, ferner der Polizei-Inspizitor Carus und der Staatsanwalt Schwerfeger sind darauf aus, Anlaß der Störung in der Congressverammlung mit Most bedroht worden. Wie die sozialdemokratische „Chemnitzer Freie Presse“ meldet, will man Most in Haft behalten und auf Grund der Ausführungsverordnung zu § 8 des sächsischen Vereins- und Versammlungsgesetzes.

Anzwischen wird auch an anderen Orten gegen die Sozialdemokraten seitens der Behörden sehr energisch Front gemacht. So ist in Wiesbaden der dortige sozialdemokratische Wahlverein durch Erlass der dortigen Polizeidirektion aufgelöst und der zu Pfingsten nach Magdeburg einberufene sozialdemokratische Gewerkschaftscongress von der dortigen Polizeibehörde verboten worden. In Folge dessen soll der congress zu Pfingsten in Hamburg abgehalten werden.

Was den diesjährigen allgemeinen Sozialistencongress anbelangt, so sollen, wie man der „Berliner Zeitung“ schreibt, von den sozialdemokratischen Parteiführern die Vorbereitungen für Abhaltung desselben in Gotba ununterbrochen fortgesetzt werden, da man sich der Hoffnung hingiebt, daß das herzogliche Ministerium schließlich einem dem Plane günstigen Beschlusse fassen und die Abhaltung des Congresses gleichwie in früheren Jahren gestattet werde. Die Herren Most und Consorten rechnen dabei in erster Linie auf den „Particularismus“ der klein-staatlichen Regierung, welcher in eifrigerer Hütung der eigenen Souveränität dem von Berlin aus ausgesprochenen Erlaube, den congress zu verbieten (was übrigens noch der Begründung entbehren soll), keine Folge geben und den Führern der Sozialdemokratie der preussischen Regierung zum Troste den Willen thun soll. Da die letzteren sich in dieser Erwartung nicht täuschen werden und ob, falls Gotba den Volksregulieren doch seine Thore verschließt, Bremen oder Hamburg ihnen gastliche Aufnahme bieten wird, muß die nächste Zukunft zeigen. Doch thun die Sozialdemokraten, als ob sie auf alle Eventualitäten vorbereitet seien. Falls der congress in den in Aussicht genommenen Städten Bremen oder Hamburg nicht gestattet werden sollte, beabsichtigt man, einen Eisdampfer zu mietzen und den congress auf der — Nordsee abzuhalten.

Zu den vielen Differenzen, welche zur Zeit zwischen Oesterreich und Ungarn noch zu schlichten sind, bevor das goldene Zeitalter des zweiten Ausgleichs beginnen kann, ist nun noch eine heikle Wappenfrage gekommen. Sie betrifft die Banknoten der neuen „österreichisch-ungarischen Bank“. Ungarischerseits wird gewünscht, daß auf denselben neben dem zweifelhafte Aler das ungarische Wappen angebracht werde. Zu dieser Concession, welche der gemeinamen Bank den Schein einer rein dualistischen Organisation gäbe, sind aber, wie ein hierin heftigst wohlinformirtes ungarisches Blatt meldet, die Oesterreicher derzeit durchwegs nicht geneigt. Die Sade

soll nun in der Weise entschieden werden, daß auf den neuen Banknoten sowohl das österreichische als auch das ungarische Wappen einfach nebliglos werde; dieselben sollen ohne jedes Wappen, nur mit kleinen Biquetten gezier, in die Welt gekendet werden.“

In der hiesigen Frage in Innsbruck abgehalten, allein nicht zahlreich besuchten, Katholischen Generalversammlung wurde der für die vorbereitende Stimmung charakteristische und für Ausländer, die sich in Tirol mit allen legalen (!) Mitteln entgegenzuwirken. Insbesondere soll ein „atholischer“ Priester Haus, Gut oder Besitztum an einen Andersgläubigen verkaufen, und wenn es in Kenntniß kommt, daß ein solcher Verkauf in der Gemeinde stattfindet, kein Geldgeber (!) scheuen, um es zu verhindern, oder eventuell einen Rückverkauf zu ermöglichen. Gegen die „eventuelle“ Bildung der zwei protestantischen Gemeinden in Innsbruck und Meran ist der weitere Beschluß gerichtet: daß der Verkauf eines Hauses und Baugrundes an dieselben um jeden Preis verbottener werden muß. Auch soll in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Cultusministerium gerichtet werden. Diese Beschlüsse werden zwar keine gesetzliche Verfügung in dieser Angelegenheit rückgängig machen, auch in der Meraner Gegend häufigen Gutsveräußerungen an Protestanten nicht verhindern, vielleicht aber den Bau des protestantischen Schulhauses in Innsbruck etwas verzögern.

„Spiel um's“, schreibt das „XIXtes Siècle“, „etwa der Phonograph einen Poffen? Neulich waren Pilger, Deutsche von Nation, aber Ultramontane von Herzen, mit einer, wie der „Univers“ sagt, sehr schönen Ergebnissadresse nach Rom gegangen. Jedermann erwartet, daß sie dort eine Antwort des neuen Papstes zu hören bekommen. Keineswegs; was ihnen geboten wurde, war die alten Schwärzereien Pius IX. Wenn wir den Bericht über diesen Empfang der deutschen Pilger im Vatican recht gelesen haben, so gab ihnen Leo XIII. dieselben Scherz und dieselben Beherren zu hören, wie Pius IX. „Wir sind“, sprach er zu ihnen, „in schlimmen Zeiten an der Erde gekommen, und der erbitterte Krieg, der herein überall der Kirche und ihrem thätbaren Dersuchen geführt wird, bringt das Seelenheil der Christen in Gefahr.“ Dann ermahnte er sie, sich nicht erschüttern noch niederwerfen zu lassen, sondern im Kampfe auszuhalten. Als ihre einzige Pflicht bezeichnete er ihnen „Gehorsam gegen die Autorität der Kirche und ihre Gesetze“, zum Schluß verließ er ihnen den Befehl das heiligen Stuhls in ihrem Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft: „Wir werden euch mit derselben Liebe befehlen: „Wir sind die Vorgesänger heiligen Angebens“, Pius IX.; „wir werden euch mit unserm Ansehen und unserm Rathschlagen unterstützen“ u. s. w. Die Wahrheit zu gestehen, wir fühlen uns einermögens enttäuscht. Die Encyclica Leo's XIII. hatte beinahe auf einen ruhigen, vorstichtigen politischen, etwas diplomatischen Papp Hofnung gemacht, der sich der Bestallung seiner Zeit anbequeme, statt sich zu verweisen, sie in den Bann zu thun. Willsticht war dies auch anfänglich die Meinung Leo's XIII.; sie muß nun leider sehr kurze Zeit vorgehalten haben, da man ihn schon jetzt nur darauf bedacht sieht, in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten. Man sollte glauben, daß im Vatican eine unerklärliche Krankheit herrscht, die Jeden ergriff, sobald er die Axt trägt. Pius IX. hatte diesem Uebel sogar länger Widerstand geleistet, als Leo XIII.; er kam erst nach mehreren Jahren so weit, wie dieser auf der Stelle. Wie dem auch sei, im Vatican wird nach wie vor dem Tode Pius' IX. der Kreuzzug gegen die bürgerliche Gesellschaft gepredigt.

Frankreich war in diesen Tagen in zwei Lager getheilt; in dem einen erkobte der Ruf: Die Voltaire! in dem andern: Die Zungfrau! Die Einen wollten dem Gegenstand ihrer Verehrung in Paris, die andern in Rom dem Tempel ein Denkmal setzen. Auf Voltaire's Seite standen die Republikaner mit den erleuchteten Geistes Franzosen an der Spitze, auf der andern die Konservationen und Mystiker, an deren Spitze wie Mgr. Dupoulois stehen, der streitbaren Bischof von Orleans. Dieser fromme Herr legte beifolgend Protest gegen die Voltairefeier ein und suchte nachzuweisen, daß der Patriarch von Fernex eher den Fluch als die Achtung der Franzosen verdiene. Gleichsam als Gegenpart für die in seinen Augen verurtheilungswürdige Voltairefeier rief er eine Johanna d'Arc'feier in's Leben und scharte zu diesem Unternehmen die Grafinnen und Herzoginnen des legitimistischen Hausburg S. Germain und die Damen der geistlichen Hausburg S. Germain in schöner Vereinigung dem Andenken der am 30. Mai verstorbenen Jungfrau Blauen und Kränze weihen und Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals in Rom dem Vorkaufen. Der Minister des Innern beschloß indessen, ebenso wie jede äußere Kundgebung anlässlich der Voltairefeier auch die für den 30. d. M. beabsichtigte Kundgebung zum Andenken an die Jungfrau von Orleans zu unterlassen. — Die von der Regierung beabsichtigte nationale Feier, für welche von der Kammer ein außerordentlicher Kredit von 500,000 Frs. verlangt worden ist, wird wahrscheinlich Mitte Juni stattfinden. Diese Feier soll zwei Tage dauern und mit der angeklungenen großen Neuverbindung verbunden. Zugleich soll der „Besuch der ganzen Welt in Paris“ und die „Besitzergreifung Frankreichs von sich selbst, von seiner Regierung und Unabhängigkeit“ gefeiert werden.

### Lehr Russel.

Der lange erwartete und schon einmal berührt gemeldete Tod des großen Carl Russel ist (wie bereits telegraphisch gemeldet) am Dienstag Abend gegen 11 Uhr eingetreten. Das politische Leben des Mannes, welcher mit einundzwanzig Jahren (Juli 1815) ins Unterhaus trat, umfaßte bis zum Tode des zweiten noch ihm benannten Kabinetts (26. Juni 1866) eine abgeschlossene Periode der englischen Geschichte. Am 19. August 1792 als britter Sohn des letzten Herzogs von Bedford geboren (der Wang der Familie, welche mit dem Erbprinzen nach England gekommen sein soll, beginnt erst seit der Reformationszeit und ist seit dem Württembergischen Willam Russel's 1683 vollständig mit dem Geschlechte der Wilsgräber verbunden)







Anfang Juni a. er. verlege ich mein Geschäft nach Leipzigerstraße 33 in das Haus des Herrn Albert Danneberg.  
**Aug. Weddy, Papierhandlung.**

**Magdeburg-Halberstadt.**  
**Sonntags-Extrazüge** mit I., II. u. III. Klasse  
 zwischen Leipzig und Halle resp. Wallwitz vom 19.  
 Mai ab bis auf Weiteres.  
**Ermäßigte Preise** für Hin- und Rückfahrt.  
 Leipzig-Schleußig II. Kl. 0,90 M., III. Kl. 0,60 M.  
 " Halle od. Trotha " 2,20 " " 1,50 "  
 " Wallwitz " 2,50 " " 1,80 "  
 Zu diesen Bügen werden auch gewöhnliche Tour- und Retourbillets  
 zwischen sämtlichen Stationen der Strecke Leipzig-Wallwitz ver-  
 ausgabte resp. zugelassen.  
 Abfahrt von Leipzig 2.<sup>30</sup> Nachmittags,  
 Rückfahrt " Wallwitz 9.<sup>30</sup> Abends,  
 " " Halle 9.<sup>30</sup> "  
 Züge halten auch bei Bad Wittkind.  
**Gepäckbeförderung** ausgeschlossen.  
 Directorium.

**Bekanntmachung.**  
 Das dem Herrn Freiherrn von Werthern ge-  
 hörige Rittergut Wiehe in einer Größe von ca. 255  
 Hectar wird am

**Sonnabend den 15. Juni 1878**  
**Vormittags 10 Uhr**  
 im Hotel zur Stadt Hamburg zu Halle a/S.  
 auf 12 Jahre — von Johannis 1879 ab — öffentlich  
 verpachtet.  
 Zur Ueberrahme ist ein Vermögen von ca. 75,000  
 Mark erforderlich.  
 Man wolle sich wenden an den Herrn Richter zu  
 Wiehe, oder an den Rechts-Anwalt Schlieckmann  
 in Halle a/S.

Die Dividendscheine pro 1877 der  
**Bergisch-Märkischen Eisenbahn**  
 werden mit

**Zehn Mark** pro Stück  
 von heute ab an meiner Kasse kostenfrei eingelöst.  
**Halle a/S., d. 31. Mai 1878.**  
**Reinhold Steckner.**

**Extragut-Verkehr**  
 von Hamburg nach Wallwitzhafen.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir von der Eröffnung un-  
 serer Frachtsäße, wie solche nach unserem Tarife dann einzutreten haben  
 würde, wenn der Elbwasserstand nach Magdeburger Pegel unter 1,25  
 Meter fällt, bis auf Weiteres abgesehen und die Frachten wie  
 seither:

mit 38 Pfennig per 50 Kilogr. für Güter der Klasse I,  
 " 35 " " " " " " " II,  
 " 32 " " " " " " " III,  
 berechnen werden.

Die durchschnittliche Lieferfrist für Extragüter von Hamburg  
 nach Wallwitzhafen betrug von der diesjährigen Eröffnung der  
 Schifffahrt an bis heute, trotz unglücklicher Witterungsverhältnisse im  
 Anfang, nur

**12,9 Tage**  
 bei einer effektiven Fahrzeit von durchschnittlich 5 Tagen. Voraussetz-  
 lich werden wir in den nächsten Monaten noch prompter zu liefern ver-  
 mögen, da bei dem zu erwartenden ungleichmäßigeren Wasserstande nur  
 kleinere Gütermengen in die einzelnen Kähne eingenommen werden  
 können, welche natürlich auch rascher einladen und abgefertigt wer-  
 den würden.

Gegen Verlust und Beschädigung der Güter wird von uns aus-  
 reichende Garantie geleistet.  
 Dresden, den 27. Mai 1878.  
**Ketten-Schleppschiffahrt der Ober-Elbe.**  
**E. Bellingrath.**

Bei **August Hirschwald** in Berlin, 68. Unter den  
 Linden, ist erschienen:

**Lehrbuch**  
 der  
**Geburtshilfe**  
 für die  
**Preussischen Hebammen**  
 herausgegeben  
 im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und  
 Medicinal-Angelegenheiten.  
**Mit 9 Holzschnitten.**  
 gehftet Preis 6 Mark.

Frische Sendung **Stettiner Port-  
 land-Cement** traf ein und halte sol-  
 chen ab meinem Lager **Nauendorf a/P.**  
 und hier billigst empfohlen.  
**Wettin a/S. Feodor Stoye.**

**Chilisalpeter** empfiehlt  
**Wettin a/S. Feodor Stoye.**

**Gebrüder Nordmann,**  
 Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaaren-Fabrik,  
**Treben und Haselbach** bei Altenburg, Bahnstation  
 Breitingen, empfehlen **Wasserleitungen- u. Canalröhren** je-  
 der Dimension u. Façon, **Pferdekrippen, Kuh- u. Schweine-  
 tröge, Chamottesteine** etc. Chemische Gefäße.

Die Dividendscheine pro 1877 von  
**Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Actien**  
 werden mit **10 Mark** pfeisfrei an unserer Kasse bezahlt.  
**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Baumaterialien:**  
**Thonröhren** mit Verbindungsstücken in allen  
 Weiten,  
**Schornsteinaufsätze, Chamotte-  
 steine** vorzüglicher Qualität, feuerfichere prima  
**Dachpappe** in Rollen, **Schiefer-  
 u. Solnhofer Fußbodenplat-  
 ten** empfehlen billigst  
**B. Schmidt & Co.**

**Gasthof-Verkauf.**  
 Ein in einem gr. Dorfe mit drei-  
 facher Chauffee Verbindung gelegener  
 Gasthof nebst Tanzsaal, Kegelhahn,  
 Billard- und Gesellschaftszimmern  
 (auch Garten u. 6 Morgen Acker),  
 welcher sich des besten Umfasses er-  
 freut und regen Fremden-Verkehr  
 mit Ausspann hat, soll mit sämt-  
 lichem Inventar u. Ernte, wegen  
 anderweitiger Erbschaft, so bald als  
 möglich für den Preis von 5600  
 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung  
 verkauft werden.  
**Rettig in Verbst (Anhalt).**

**Central-Verkaufs-Bazar**  
**Stadt Zürich.**  
**Fortsetzung der Waaren-Auction**  
**Montag den 3. Juni und**  
**folgende Tage.**

**Tüchtige Stellmachergesellen (Kastenmacher)** werden  
 sofort gesucht. **Wagenfabrik D. Keil.**  
 Ein gebrauchter, halbverdeckter Kutschwagen, fast neu,  
 steht billig zu verkaufen **Wagenfabrik D. Keil.**

Solide Preise bei reeller Bedienung.  
**Das**  
**Bad zu Weissenfels**  
 nahe am Bahnhofs.  
**Größtes Sommer-Local**  
 romantisch an der Saale gelegen.  
**Prächtige Kastanien-Allee**  
 umgeben von schönen Anlagen und schattigen Spa-  
 ziergängen hält sich größeren Gesellschaften und  
 Touristen für die Sommer-Saison bestens em-  
 pfohlen. **Franz Bödemann.**  
**Prachtvoller Concert-Garten.**

**Grundstücks-Verkauf.**  
 Mein neu erbautes schönes Grund-  
 stück, vis à vis eines Bahnhofs  
 der Berlin-Weiskamer Bahn,  
 worin jetzt Kohlengeschäft be-  
 trieben und wegen seiner günstigen  
 Lage vorzüglich noch zu Specu-  
 lation- und Materialgeschäft  
 sich eignet, will ich unter sehr vor-  
 theilhaften Bedingungen für den  
 Preis von 5500 Thaler veräuße-  
 rungshalber verkaufen. Näheres  
 beim 2. Eifer.  
 Zu erfragen durch die Annon-  
 cen-Expedition von **Rudolf  
 Mosse** in Halle a/S. unter  
 N. 500.

**Annonce.**  
 Ein junger Manufacturist,  
 welcher Wohlthaten 76 seine Vehr-  
 zeit beendete hat und als Ver-  
 käufer, sowie als Reisender  
 seit der Zeit u. momentan fungirt,  
 sucht, gefälligst auf **Va. Referen-  
 zen**, per 1. October 78 eine  
 gute Stelle als Lagerist in einer  
 größeren Stadt. Offerten bei  
 man unter Chiffre F. T. Einleben zu  
 richten.

**Eis!**  
 ab Kellerei **gr. Brauhaus 4**  
 (zu jeder Tageszeit) p. Eimer 25 M  
 und pro Centner 75 M; frei ins  
 Haus (Vormittags) p. Eimer 30 M  
 und pro Centner 85 M.  
**G. Kluge, Eis-u. Bierhandlung.**

**Gasthof-Verkauf.**  
 Alters wegen beabsichtige ich  
 meinen zu **Gosch** zwischen  
**Naumburg und Weissenfels**  
 in reizender Gegend gelegenen  
**Gasthof** mit vollständiger Ein-  
 richtung zu verkaufen. Selbstig  
 wird von Touristen sehr viel be-  
 such und der schönen gräflich von  
 Zech'schen Parkanlagen wegen von  
 den Nachbarn den bedeutend fre-  
 quentirt. Vorhanden: räumliche  
 Wohnung, Speisezimmer, Kegelhahn,  
 Eiskhaus, Stallung für 50 Pferde  
 und ein Gemüsegarten.

**E. Rockstroh.**  
 Ein elegantes Reispferd,  
 schwarzbraune preussische  
 Stute, 8 Jahr alt, 5'3 1/2"  
 groß, sehr stotter Gänger, billig zu  
 verkaufen. **Geiststraße 13.**

**Stahlrahtseile**  
 aus vorzüglichem englischen und  
 deutschen Stahlraht, für  
 Bergwerke u. Dampfzüge  
 sich besonders eignend, empfiehlt  
 die **Drabsche und  
 Sannfelle-Fabrik** von  
**C. Mühlstephan**  
 in Magdeburg.

Ein gut empfohlener zuverlässiger  
 Kausler für Hof und Feld fin-  
 det sofort oder auch später dauernde  
 Stellung auf Rittergut **Kuerst** bei  
 Eckartsberga. Einsegnung der  
 Zeugnisse erforderlich.  
**Hülfen** sind abzulassen bei  
**Gebrüder Lutze.**

Eine junge, gebildete Wittwe  
 von angenehmem Äußern, früher  
 Rittergutsbesitzerin, welche momen-  
 tar über 15 Tausend Thaler ver-  
 fügt, hegt den Wunsch, sich wieder  
 poland zu verheirathen. Geneue  
 Antriefen sind unter V. J. 490 an  
 die **Annoncen-Expedition von  
 Haasenstein & Vogler**  
 in Leipzig erbeten. (H. 32493)

Ein großes Tanz- u. Speisezeit,  
 fast neu, 45 Fuß lang, 35 Fuß  
 breit, ist noch zu Stein-Pfingsten  
 zu vermieten oder sofort zu ver-  
 kaufen; dasselbe ist in den Pfingst-  
 feiertagen aufgeschlagen und in  
 Angenblicken zu nehmen bei Herrn  
**Gahwirth Püschel** in Kö-  
 nigswid.  
**Babitz bei Friedeburg a/E.**  
**A. Hufenreiter.**

Für ein junges gebildetes Mäd-  
 chen wird unter geringen Gehalts-  
 anprüchen eine Stelle als  
**Zugze der Hausfrau** gesucht.  
 Familienzugehörigkeit erbeten. Näb.  
 unter **H. 56** postlagernd  
**Eisleben.**

**Ein junger Mann,**  
 mit der **Tafel- u. Hohlglas-  
 Branche** vertraut, wird zu  
 engagiren gesucht für Comptoir  
 und Lager. Offerten unter K. W.  
 1582 durch die Annonc.-Exp. von  
**Robert Kiess, Magde-  
 burg,** erbeten.

**Früher Kalk**  
 Sonnabend den 1. Juni in der  
 Kirchenruhen **Ziegelei** an der  
 Schwemme.

Ein starker vierzähliger  
 Reitwagen steht zum  
 Verkauf im Gasthof  
**„Zur Weintraube.“**

Ein starkes Arbeits-  
 pferd, fest im Zug, steht  
 zum Verkauf im  
**„Grünen Hof.“**

8 Stück starke Arbeits-  
 pferde stehen preiswerth  
 zum Verkauf im Gasthof  
**„zum schwarzen Adler“, gr. Steinste.**

Einem 2. Bervalter schaft ab  
 1. Juli c. Stellung Inspector  
**Starik** in Ober-Nöbdingen  
 a/See.

**Ferren** verkauft  
 Borwert Langenbogen.

**Blaschälge**  
 gr. Ausw. b. Gotthch, Klausdorff.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
 Die Verlobung meiner ältesten  
 Tochter **Mario** mit dem Kauf-  
 mann Herrn **Gustav Kauf-  
 mann** in Halle a/S. beehre  
 ich mich hiermit anzuzeigen.  
 Dessau, im Mai 1878.  
**Clementine Schwarzlose**  
 geb. von dem **Knesbeck.**

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Mario Schwarzlose,** älteste  
 Tochter des sel. verst. Rit-  
 ttergutsbesitzers Herrn **Gustav  
 Schwarzlose** und der Frau  
**Clementine Schwarzlose**  
 geb. von dem **Knesbeck,** be-  
 ehre ich mich hiermit anzuzeigen.  
 Halle a/S., im Mai 1878.  
**Gustav Kaufmann.**

Schauer-Schwetfische Buchdruckerei in Hall.